

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

7 (9.1.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbdruckte Mittelzeile kostet 10 Pfennig, für einwöchige 12 Pfennig, für dreiwöchige 30 Pfennig, für einen Monat 60 Pfennig, für drei Monate 1,50 Mark, für sechs Monate 2,80 Mark, für ein Jahr 5,00 Mark. Die Anzeigen werden in der Regel von Montag bis Freitag abends 6 Uhr vor dem Drucke angenommen. Die Anzeigen werden in der Regel von Montag bis Freitag abends 6 Uhr vor dem Drucke angenommen.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Folk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zusendung 2 Mark o. durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vom 1. 1. 22. ab. Postfach 280 Karlsruhe o. Geschäftsstelle mit Redaktion: Karlsruhe 1, 2, Weststraße 28 o. Journal 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Karlsruhe, Weststraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Congressstraße 77

Nummer 7 Karlsruhe / Montag, den 9. Januar 1928 48. Jahrgang

Niedrige Löhne sind Diebstahl!

Eine Brandmarkung aller Lohndrücker

„Die Zeiten sind vorbei, wo irgend ein Unternehmer als tüchtig oder schlau betrachtet wurde, der die Lohnsätze zu drücken versuchte.“

Staatssekretär Davis. Der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Herr Davis, hat in seinem Jahresbericht eine solche Brandmarkung niedriger Löhne und der Lohndrückerei überhaupt aufgegeben, wie sie peitschender und schärfer gar nicht gedacht werden kann. Wohl bekanntlich zu beachten ist, daß Herr Davis bürgerlicher Minister in einem hochkapitalistischen Lande ist. Herr Davis führt in seinem amtlichen Bericht u. a. aus:

„Lohnherabsetzungen bedeuten schlechte Geschäfts- und Wirtschaftspolitik, gleichviel ob es sich um allgemeine Lohnherabsetzungen oder Lohnkürzungen in einer gewissen Industrie handelt. Die Lohnsätze werden herabgesetzt werden müssen, wenn wir den Verkauf unserer Güter auf fremden Märkten steigern wollen. Die Antwort lautet, daß wir bei solchen Lohnreduktionen unseren Gewinn zu vermindern und unseren Markt um vieles mehr schwächen als wir die viel unsicheren Gewinne durch Verkauf auf fremden Märkten erhöhen. Die Erfahrung hat jedoch dem oberflächlichen Beobachter die Tatsache gezeigt, daß die schlechten Wirtschaftspraktiken der Vergangenheit offenbar.“

Die Politik der niedrigen Löhne ist am jämmerlichsten zusammengebrochen.

Selbst ein Dummkopf muß dem Wahnsinn der Tötung der Kaufkraft des größten Käufers, des Arbeiters, auf dem Weltmarkt einleihen, der keineswegs einen nur geringen Teil unseres nationalen Reichtums und unserer nationalen Wohlfahrt ausmacht. Keine Gegend des Landes, wo niedrige Löhne üblich sind, ist so wohlhabend wie jene Gebiete, wo hohe Löhne gezahlt werden.“

Der Unternehmer, der die Löhne herabsetzt, ist es aus egoistischen Gründen, aber weil er

denkt, es sei eine gute Geschäftspraxis, ist kein guter Geschäftsmann und arbeitet gegen sich selber. Es mag ihm während einer gewissen Zeit gelingen, einen niedrigeren Lohn zu zahlen, als für den Lebensunterhalt des Arbeiters nötig ist, er läßt damit jedoch lediglich der Allgemeinheit als Ganzes die Last auf, in Form ungenutzter Reichtümer für Lebensmittel und Kleidungsstücke den Lohn zu tragen, den er selber zahlen sollte.

Um es offen zu sagen, er begeht damit einen Diebstahl an der Allgemeinheit.

Dies gilt für die Industrie als Ganzes und für den einzelnen Unternehmer. In beiden Fällen ist der Unternehmer als schuldig oder schau betrachtet, der die Lohnsätze zu drücken versucht. Ein solcher Unternehmer ist nicht ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern ein Parasit an der Allgemeinheit. Die öffentliche Meinung wird ihn zwingen müssen, einen anständigen Lohn zu zahlen oder aus dem Geschäftsleben auszuschließen.“

Die Brandmarkung der niedrigen Löhne und der Lohndrückerei durch den amerikanischen Arbeitsminister trifft in vollem Umfange die übergroße Mehrheit des deutschen Unternehmertums, das gegenwärtig wieder zu Lohndrückereien rüft. Es ist erfreulich und erfrischend, von Herrn Davis die Verurteilung der Unternehmer und Betriebsführer zu hören, deren Praxis darin besteht, durch Niedrighaltung oder Herabdrückung der Löhne und Gehälter geschäftliche Erfolge erzielen zu wollen. Zum Lohndrücker gehören schließlich nur die „Fähigkeiten“ eines Dummkopfes, neben einer entsprechenden Dosis Brutalität; zum erfolgreichen Geschäftsmann gehört aber mehr. Im übrigen: man denke sich, der deutsche Arbeitsminister, momentan versteht ein katolischer Geistlicher dieses Amt, würde eine solche soziale und wirtschaftlich vernünftige Rede halten wie sein amerikanischer Kollege. Würde das einen Sturm im Bürgerblut geben. Aber — Herr Dr. Brauns wird eine solche Rede niemals halten.

Otto Stolten

Von einem schweren Verlust ist am Sonntag nachmittag die Hamburger Arbeiterschaft betroffen worden. Bürgermeister Otto Stolten, langjähriger Mitarbeiter der Sozialdemokratie Hamburgs im Reichstag und in der Bürgererschaft, ist nach längerer Krankheit aus dem Leben geschieden.

Otto Stolten wurde am 4. April 1853 im Hamburger Gängeviertel geboren, hätte also in einiaen Wochen sein 75. Lebensjahr vollendet. In ärmlichen Verhältnissen groß geworden, wurde es ihm aber doch möglich, eine der Hamburger Privatschulen zu besuchen. Nach vollendeter Schloßerlehre ging der 19jährige auf die Wandererschaft, die ihn auch für längere Zeit nach Dresden brachte. Hier trat er den Eisenachern bei, um nach seiner Rückkehr nach Hamburg in der Vereinigten Partei bald in Ehrenämtern tätig zu sein. 1880 wurde der Gründer des Hamburger Echo, Johann Redde, auf den jungen intelligenten Schloßer aufmerksam. Er beschäftigte ihn mit der Berichterstattung u. a. für die Bürgererschaft, wodurch Stolten in das Staats- und kommunalpolitische Leben eingeführt wurde. Bald wurde Stolten unter dem Sozialistischen Redakteur am Hamburger Echo, wo er neben Kollenbush und Frohne wirkte. Nachdem der Verstorbenen wiederholt vergeblich kandidiert hatte, zog er unter großem Jubel der Hamburger Partei 1901 als erster Sozialdemokrat in das Hamburger Landesparlament ein. Ganz selbstverständlich war es, daß er später bei Anträgen der Vertretung Fraktionsführer wurde, bis die Partei, als 1913 August Bebel starb, ihn als Nachfolger des großen Parteiführers in den Reichstag entsandte. Auch 1919 war Stolten Hamburger Vertreter in der Nationalversammlung. Bald darauf, im März 1919, trat er in den Hamburger Senat ein und wurde Bürgermeister zunächst neben Dr. Diefel und später neben Dr. Petersen. 1927 trat er dann in den Ruhestand, weil zunehmende Krankheit ihn ans Haus festsetzte.

In der letzten Zeit hatte Stolten sehr schwer gelitten. Geistes immer noch sehr rege, konnte er sich körperlich kaum noch rühren. Inletzt war er ganz erblindet. Im Kreise seiner Familie, die sich um ihn verjammert hatte, ist er nun am Samstag nachmittag, gegen 3 Uhr aus dem Leben geschieden.

Die Hamburger Arbeiterschaft, die mit großer Liebe an ihm hing und für die er ganz besonders tätig war, beklagt in ihm einen der Besten aus ihren Reihen hervorgegangenen. Auch die Gesamtpartei im Reich trauert aufrichtig um einen Kämpfer, der der modernen proletarischen Bewegung außerordentlich große Dienste geleistet hat.

Eine beachtenswerte Rede von Albert Thomas

Deutschland und die Sache der Republik — Deutschland kann nicht 132 Milliarden zahlen

Paris, 8. Jan. Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, hielt in Bordeaux eine Rede, in der er nach dem Hinweis auf die bevorstehenden Wahlen in vielen Ländern Europas und Amerikas ausführte, die öffentliche Meinung in Deutschland habe in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte gemacht. Gute Beobachter seien der Ansicht, daß die Sache der Republik und des Friedens gewonnen werden könne; aber die Schlacht dauere an. Nach dem Damesplan und nach Locarno habe Deutschland auf die Befreiung des linken Rheinuferes gehofft. 1935 würde die Befreiung zur Pflicht werden und zwar ohne Nutzen und ohne Gegenleistung. Eine weitere zwischen Deutschland und Frankreich schwebende heikle Frage sei die der Reparationen. Die Ziffer von 132 Milliarden bliebe bezüglich der Betrag des Guthabens bei Deutschland. Es gebe jedoch keinen Sachmann, der der Ansicht sei, daß diese Zahlungen geleistet werden könne. Es sei wichtig, daß man schon jetzt im Hinblick auf die Orientierung der französischen Politik der Warnung des Generalleutenants für die Reparationszahlungen Rechnung trage. Sobald neue technische Schwierigkeiten hinsichtlich der Reparationen auftraten, würde auch das ganze Problem der interalliierten Schulden und der Beziehungen zu Amerika von neuem aufgeworfen werden.

Reinigungsarbeit in Braunschweig

Die sozialistische Regierung in Braunschweig greift energisch zu und schafft gute Reinigungsarbeit. Der sozialistische Kultusminister hat folgende Verordnung erlassen:

„Den Schulerlass meines Amtsvorgängers vom 19. September 1925, den sogenannten Morquardschen Schulerlass, in dem die Braunschweiger Gemeindeschulen und die höheren Lehranstalten entgegen der bestehenden Rechtsgrundlage in einseitiger Weise als Bekennerschulen behandelt worden sind, habe ich hiermit gemäß Artikel 174 der Reichsverfassung a. F. Die Schulen sind anzuweisen, mit Rücksicht auf Artikel 135, 148 Abs. 2 und 149 Abs. 1 der Reichsverfassung außerhalb der Religionsstunden jede Beeinflussung der Glaubens- und Gewissensfreiheit im ganzen Unterricht und bei Schulfeiern zu vermeiden. Insbesondere sind Gebete und Andachten überall da auf den Religionsunterricht zu beschränken, wo Schüler und Schülerinnen vorhanden sind, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Die Zensuren, die für Religionsunterricht oder für lebenskundlichen Unterricht gegeben werden, sind für Verletzungen und für Klassenplätze nicht zu werten.“

Die Gemeinschaftsschule ist damit wieder hergestellt; die weltlichen Schulen in einigen Städten, die bereits bestanden, werden beibehalten bleiben. Die Energie, mit der die sozialistische Regierung arbeitet, verdient volle Anerkennung.

Schwere Unwetter über England

Große Sturmschäden / Ueberschwemmung in London / Viele Tote, hunderte Verletzte

Der Sturm

London, 7. Jan. Der Sturm, der gestern über fast ganz England und Irland legte, war einer der heftigsten, die in den letzten Jahren herrschte. Am schlimmsten wütete er in Nordengland, wo der Wind zeitweilig eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 85 Meilen in der Stunde hatte. Sechs Menschen kamen ums Leben. Hunderte wurden verletzt und großer Schaden angerichtet. Viele Straßen wurden durch unruhige Fluten gesperrt, die an einer Stelle auf Kraftwagen und Autos fielen. Auch Flüsse wurden aufgeschwemmt. In Nottingham wurde eine Anzahl Häuser vom Winde hinweggefegt. Innerhalb der Stadt mußten über 20 Personen in den Hospitälern wegen Verletzungen behandelt werden. Ein Gerüst in Belfast, auf dem ein Arbeiter arbeitete, wurde umgestürzt. Die Arbeiter fielen ab und wurden alle verletzt. Drei von ihnen erlitten Verletzungen.

Ueberschwemmungen durch die Themse

London, 7. Jan. Heute in der ersten Morgenstunde trat die Themse bei Westminster über die Ufer, so daß dort der größte Teil des Westminsters einestell werden mußte. Beim Parlament wässerten die Wasser den Fuß des Big Ben, des bekannten Parlamentsurmes mit der Parlamentsuhr. Am schlimmsten war die Ueberschwemmung bei der Charing Cross und der Waterloostraße. Die Wasserfluten überfluteten die Straßen und die Ufer unter Wasser. Miniaturwasserfälle entstanden bei dem „Rebel der Alcega“ genannten Obelisken. Ein Leuchtschiff in der Nähe von Blackfriars schwamm im Straßenhöhe. Auch außerhalb Londons stehen tieferliegende Teile des Themseufers unter Wasser.

London, 7. Jan. Das um Mitternacht plötzlich angetretene Unwetter der Themse, das an verschiedenen Stellen mit großer Gewalt die Mauern durchbrach und sich in die anliegenden Straßen ergoß, hat Opfer gefordert. In den Kellernwohnungen in der Straße nahe des Flusses, wurden zahlreiche Familien im Schlaf überflutet. Viele Personen künftigen, ohne sich anzukleiden.

Der Schacher um das Reichsschulgesetz

Am Dienstag tritt in Berlin der kleine interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien zusammen, um sich mit einzelnen, noch nicht umstrittenen Fragen des Reichsschulgesetzes zu befassen. Der Ausschuss wird hauptsächlich aus der Simultanschule und die Einheitschule in den Religionsunterricht. In beiden Fragen stehen sich Simultans- und die Deutsche Volkspartei nach wie vor unverändert gegenüber. Ammerdin hofft man in Kreisen der Regierungsparteien auf eine Einigung. Die Deutsche Volkspartei will den Religionsunterricht unter allen Umständen vermeiden, um so die Möglichkeit fröhlicher Reichstagswahlen von vornherein ausschließen. Die Deutsche Volkspartei hat auch der deutsche nationale Innenminister inszwischen die umstrittenen Fragen neue Formulierungen ausarbeiten lassen, die am Dienstag besprochen werden sollen. Aber selbst

den, auf die Straße, Polizei und Feuerwehren beteiligten sich in aufopfernder Weise an der Rettung vieler Menschen vor dem sicheren Tode. In Grosvenor Road sind vier Kinder einer Familie ertrunken, ferner zwei Mädchen, die im Erdgeschoss eines Hauses in Putney schliefen und zwei Mädchen in Hammermith. Am verheerendsten wirkte die Ueberschwemmung im Westminster Bezirk und zwischen der Waterloo- und Waterloostraße. Das Wasser drang in eine elektrische Kraftanlage ein, wodurch der Untergrundbahn- und Straßenbahnbetrieb fast in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Wasser, das auch vor dem Parlamentsgebäude die Höhe von 30 Zentimeter erreicht hatte, trat nach einer Stunde zurück und hinterließ in den Straßen schreckliche Krümmen der aus den Wohnungen weggeschwemmten Gegenstände.

London, 7. Jan. Das Hochwasser der Themse durch das in der vergangenen Nacht auch die am Fluss liegenden Viertel Londons in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat in Batterica, Poplar und Greenwich große Ueberschwemmungen verursacht. In London selbst ist das Wasser wieder gefallen und der Strahlenbahnverkehr konnte bereits wieder aufgenommen werden. In den Straßen am Themseufer stand das Wasser 4 bis 5 Fuß hoch, so daß viele der Bewohner der unteren Stockwerke ihre Wohnungen vorübergehend verlassen mußten.

London, 8. Jan. Viel Mitleidenschaft zeigte sich mit den im Schlaf von den Fluten überfluteten und ertrunkenen Personen, die trotz der Bemühungen ihrer Angehörigen und der Polizei nicht gerettet werden konnten. Zahlreiche tapferer Rettungsversuche wurden unternommen. In einem Falle tauchte ein Vater in die Fluten, um eine Tür zu erreichen und seine vier Töchter zu befreien. Bei dem Druck des Wassers war er nicht in der Lage, die Türe zu öffnen und alle vier Töchter ertranken.

20 Tote

London, 7. Jan. Die Zahl der Todesopfer des Sturmes und der Ueberschwemmungen in London ist jetzt auf 20 gestiegen. Die Ueberschwemmungen werden als die größten bezeichnet, der man sich erinnern kann.

wenn man nicht zu einer Einigung gelangen sollte, glaubt die Deutsche nationale Volkspartei einen Konflikt durch die Zurückziehung des Reichsschulgesetzes vermeiden zu können. Wie das Zentrum sich zu einem derartigen Plan stellt, ist bisher nicht bekannt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer

Die auf den Stichtag des 4. Januar 1928 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 139,4 gegenüber der Vormonats 139,2 nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Rohstoffe auf 134,1 (134,1) gestiegen, während die Indexziffer für Kolonialwaren mit 130,2 unverändert war. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren erhöhte sich auf 134,30 (134,20) und diejenige der industriellen Fertigwaren auf 155,8 (155,7).

Gschäftl-Lutherei

Am Samstag wurde in Berlin unter Führung des Reichsanstalters a. D. Dr. Luther ein „Bund zur Erneuerung des Reiches“ gegründet. Der Zweck ist angeblich, „endlich die volle Einheit des Reiches zu schaffen“.

Man braucht von den geistigen Qualitäten des vorletzten Reichsanstalters Hans Luther bei weitem nicht die hohe Meinung zu haben wie er selber, eine Eigenschaft wird man ihm jedoch nicht abstreiten können, mit rücksichtsloser Energie versteht er es, für sich Propaganda zu machen. Aus dem Durchschnittsüberbürgermeister von Essen wurde unter der Reichsanstalterschaft Cunos unersetzlicher Anredens ein total versagender Reichsernährungsminister. Sodann gehörte er zu den Intriganten, die die Regierung der Großen Koalition im Herbst 1923 von innen heraus zerstörten. Nachdem die unerlässlichen und unpopulären Vorarbeiten für die Sanierung und Stabilisierung durch den sozialdemokratischen Finanzminister Brüning geleistet worden waren, ließ sich Luther an dessen Stelle setzen und erntete die Früchte des mühsigen Wertes eines anderen. Von da ab gab es nur noch einen kleinen Sprung zur Reichsanstalterschaft.

Wie war dieser schnelle Aufstieg zu erklären? Nur so, daß das deutsche Bürgertum so jämmerlich arm an Persönlichkeiten ist, daß jeder selbstbewußt auftretende Spiegelreflex, der über die nötige Rebellfähigkeit und die passenden Schlagworte verfügt, sofort eine ganze Schar von Anbetern um sich sammelt, die bewundernd ausrufen: „Das ist unser Mann!“ Besonders die sogenannten „Führer der Wirtschaft“, die einst auf den brutalen Hugo Stinnes schworen, haben sich für Luther sofort begeistert. Luthers Stärke als Reichsanstalter beruhte insbesondere darin, daß er seine Unabhängigkeit von jeder parteipolitischen Bindung selbstgefällig betonte. Damit imponierte er nicht zuletzt dem Reichspräsidenten Hindenburg, der bei seinem Amtsantritt ihn als Reichsanstalter vorzuziehen und lange Zeit für unentbehrlich hielt. In Wirklichkeit war diese „Leberparteilichkeit“ bei Luther — wie bei Gehlers Reichswehr — nur ein Schlagwort, um die wirtschaftliche und politische Reaktion zu fördern und insbesondere den Deutschnationalen die Rückkehr in die Regierung der Republik zu erleichtern. Nur ein Mann im Bürgertum hat ihn durchschaut: Gustav Stresemann, der ihn — auf Gegenseitigkeit — wie die Sünde hakte, zumal sich Luther ihm gegenüber eine außenpolitische Goubernantenrolle anmaßte und ihn weder nach Locarno noch nach Genf allein fahren ließ. Diese Rivalität zwischen Luther und Stresemann war schließlich kein Geheimnis mehr, da jeder auf den anderen beinahe öffentlich schimpfte. Letzten Endes erwies sich der Reichsaußenminister doch als der Klügere. Ueber den schwarzweissen Flügelschlag des Auswärtigen Amtes stolperte der Reichsanstalter. So schnell der Aufstieg Luthers gewesen war, so sah sein Sturz im Mai 1926.

Dieser Sturz ist ihm materiell nicht schlecht bekommen. Die „Wirtschaft“ wollte sich diesen nützlichen Schildhalter warm halten. Die Angebote, in den Aufsichtsrat großer Industrieunternehmen einzutreten, bestanden nur so, und er nahm sie an. Preußens Vertreterstelle im Aufsichtsrat der Reichsbahn wurde frei, die Wirtschaft legte es beim Bürgerbund durch, daß, ohne die preussische Staatsregierung zu fragen und sogar gegen ihren ausdrücklichen Widerspruch ihm diese Stelle mit weit über 20 000 M Jahresgehalt übertragen wurde, offenbar, weil seine Reichsanstalterpension und seine sonstigen privaten Einnahmen nicht genühten. Er füllte diesen neuen Posten zunächst in der Weise aus, daß er sich auf Kosten des Auswärtigen Amtes zu einer mehrmonatlichen Propagandareise nach Südamerika entsenden ließ. — Ueber Luthers Ehrgeiz ist nicht beizuhören. Er fühlt sich zu Höherem geboren, und außerdem will er seine Revanche über Stresemann. Zu diesem Zweck hat er den scheinbar harmlosen Mantel der „Unparteilichkeit“ abgeworfen und ist im September der Führer der Ortsgruppe der „Deutschen Volkspartei“ beigetreten. Nun soll die Welt noch von ihm zu hören bekommen!

Er ist jetzt wieder an die Öffentlichkeit mit einer Gründung getreten. „Bund zur Erneuerung des Reiches“ nennt sich seine Schöpfung. Ein feichter, geschwätziger, inhaltloser Aufruf soll den Anschein erwecken, als ob sich Luther besonders für die Lösung eines Problems interessiert, das in letzter Zeit viel erörtert wurde: Die Frage des Verhältnisses von Reich und Ländern. Natürlich ist der Bund „überparteilich“. 200 Männer aus allen Lagern, vor allem die famosen „Wirtschaftsführer“, die auf jeden Schwindel hereinfallen oder ihn benutzt unterfüttern, haben ihn zum Vorsitzenden dieses Bundes ernannt. Was der Bund eigentlich will, läßt sich aus den anslottenden Redensarten sowohl des Aufrufs wie auch der persönlichen Kommentare Luthers unmöglich herauslesen. Der übliche Eiertanz mit der „Reichsregierung“ und der „bodenständigen Eigenart“ der Länder wird mit teils klischeehaften, teils schwülzigen Phrasen zum hundertsten Mal vor einem bewundernden Spektakel aufgeführt.

Die KPD in Baden

Der „Aufschwung“ der Kommunisten

Unserem Mannheimer Parteiorgan wird von einem Arbeiter der Bezirksstelle geschrieben:

„Es geht vorwärts auf der ganzen Linie!“ — so verkündeten die Führer der Kommunistischen Partei Badens den Delegierten auf dem Parteitag am 27. November vorigen Jahres zu Karlsruhe. Im Maulaufreißen den Andersdenkenden gegenüber und im Befügen und Beschwindeln der eigenen Mitgliedschaft sind diese KPD-Führer von jeher groß gewesen. Allerdings: den heutigen Mitgliedern der KPD kann man mehr aufschwätzen, als dem dümmsten Zentrumsmittglied. Den durch Moskau Ansturm zur Denkschrift erzeugten Delegierten legte man einen kunstvoll ausgestuften 18 Quarsseiten umfassenden „Bericht“ vor. Laut diesem ist „alles in Butter“. Eine Unmenge „Kampagnen“ — niemand hat etwas davon gemerkt! — sollen mit Erfolg durchgeführt worden sein. Ueber die Mitgliederbewegung werden keine Zahlen genannt, sondern es wird eine Prozentrechnung aufgemacht, um die Delegierten noch mehr zu verwirren.

Im Bericht über die Arbeiter-Zeitung ist tatsächlich eine objektive Stelle enthalten, nämlich die: „Das gesteckte Ziel ist nicht annähernd erreicht.“ Der Berichtschreiber hat hier für einen Moment das Schwindeln verlassen. Die ganze Wahrheit über den kommunistischen „Aufschwung“ — so nennen einige Führer ihre Organisation — erfährt man immer erst, wenn einige Führer „im Soff“ sind. So haben sie mir erzählt, daß von den ehemals 5000 Mitgliedern nur noch 800—1000 im Bezirk Baden vorhanden sind, ganze 300 davon in Mannheim. Der größte Teil der Mitglieder sind junge Leute, eben erst vom Frontkämpfer-Bund gekommen. Ältere, gewerkschaftlich eingetragene geschulte Mitglieder sind keine 10 Prozent vorhanden. Die Mitglieder-Absänge werden freilich verschwiegen.

Was der wirkliche Zweck des Bundes ist, ist dagegen sonnenklar, und nicht umsonst haben wir dieser an sich bedeutungslosen Angelegenheit eine Schilderung der Person und der Karriere Luthers vorangeschickt. Dieser „Bund“ ist nichts anderes als die Plattform für die ehrgeizigen politischen Pläne seines Vorsitzenden. Erst Reichsanstalterschaft, dann Reichspräsidentenschaft! Das auch linkslebende Persönlichkeiten, sogar einzelne Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, dieses Spiel nicht durchschaut und auf den „überparteilichen“ Reim Luthers getroffen sind, kann an unserer Beurteilung dieser durchsichtigen Sachlage nichts ändern. Herr Luther empfiehlt in seinem Aufruf „wesentliche Einsparnisse in den Ausgaben der öffentlichen Hand“ und eine „Senkung der unerträglichen Steuern“. Das sagt der Mann, der in geradezu synischer Weise Gehälter, Pensionen und Tantiemen kumuliert, der Mann, der wider alles Recht an einer einträglichen Stellung klebt, die er gar nicht ausfüllt. In seinen Erläuterungen hat er als Kernaufgabe des Bundes bezeichnet „das Nebeneinander der Zentralgewalten des Reiches und der Länder zu überwinden“. Das elementarste Faktum hätte Herrn Luther, dessen persönlicher Egoismus an einem ersten Konflikt zwischen Reichs- und Staatsregierung schuld ist, verbieten sollen, diesen Punkt überhaupt zu berühren.

Zu den Schildknappen, die Luther für sich und seine Sparpläne gemonnen hat, gehören u. a. Herr v. Bera, der als Bevollmächtigter der Hohenzollern aus den preussischen Steuerzahlen hundert Millionen gepreßt hat. Graf Kallert, der Vorsitzende jenes Landbundes, der die agrarische Steuerabgabe im großen organisiert, ferner die geistlichen Kollegen Luthers im Aufsichtsrat der Reichsbahn, die jeder weit über 20 000 M für eine Arbeit erhalten, die darin besteht, an einigen Sitzungen im Jahre teilzunehmen.

Noch nie hat der Zornismus des Bürgertums sich so unverhüllt offenbart wie bei dieser neuen Gschäftl-Lutherei. Die Spieler oben und unten müssen wieder einmal in Effekte geraten und — dem Zweck der Werbung entsprechend — ausrufen: „Das ist unser Mann!“ Die sozialdemokratische Arbeiterkraft wird darauf nur antworten können: „Das wärest du schon längst — und er ist auch danach!“

Eine Kandidatur Noskes

Kommunistischer Schwindel

Das von Moskau ausgehaltene Berliner Organ der Kommunisten, hat sich in seiner Sonntagsnummer zu einer neuen Lüge er-

Genau so verhält es sich mit dem Abonnementstand der Arbeiter-Zeitung. Auch hier keine Zahlenangaben! Tatsache ist, in ganz Baden nur noch ca. 2500 Leser der Arbeiter-Zeitung vorhanden sind, davon in Mannheim etwa 1000. Die Arbeiter-Zeitung kann sich nur durch Zuschüsse aus Moskau über Wasser halten. Um Inserate zu bekommen, muß geschwindelt und teilweise preislos vertrieben werden. Die arroken Mitglieder- und Abonnementverluste sind durch den Kampf der streikenden „Brüder“ entstanden. Aus Moskau über die Verluste wollte man einige Zeitungsarrangements, deren Männer im Geruch der Opposition stehen, entlocken. Nur die Angst vor der Defektheit hielt die Herren davon zurück. Um nun die Verluste der Zeitung auszugleichen, bekommt diejenigen, die die Arbeiter-Zeitung abbestellt haben, sie für 6 Monate gratis. Man hofft, auf diese Weise den Abonnementstand erhöhen zu können.

Überflüssig ist der Kampf zwischen den arroken und den fleckigen „Börsen“ um die Macht. Einige der Herren halten den Kandidaten abgeordneten Noske nach wie vor für einen Spieß, den sie verurteilen. Noske ist ein Spieß, Streikbrecher und notorischer Fälscher, der Stadtverordneten Müller für einen Dieb und Stadtverordneten Garrecht für den größten Idioten. Herr Noske soll nach Aussagen einiger „Prominenten“ geistlos sein. Herr Noske ist ein Spieß, der in der Fremdenstadt. Der Sekretariatsstab der Arbeiter-Zeitung wird als Salon-Kommission bezeichnet, weil diese Herren u. a. im Kaffee Kumpeln und zu verleben pflegen. Eine Atmosphäre voll Gift und Doh, einem selbst beim Anhören dieser Dinge der Ekel kommt. Die Arbeiter-Zeitung, die in Wirklichkeit keine Arbeiterzeitung treiben und deren Führer, wie oben geschilbert, sind, gehört in die Kammer der Weltgeschichte.

dreistet, wie sie unerschämter wohl kaum sein kann. Das behauptet, der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei habe in seiner Donnerstagssitzung mit der Kandidatur des Oberpräsidenten Noske befaßt und den angeblich anwesenden Vertretern Wahlkreis Weier-Ems den Auftrag erteilt, einen möglichst stimmigen Beschluß über die Aufstellung Noskes herbeizuführen. Der Vorstand selber werde unter gar keinen Umständen gegen die Kandidatur Stellung nehmen, sondern unbedingt an ihr festhalten. In diesen Behauptungen ist nicht ein waches Wort. Es weder richtig, daß sich der Parteivorstand mit einer Kandidatur Noskes befaßt hat, noch trifft es zu, daß Vertreter des Wahlkreises Weier-Ems in Berlin waren, um die Kandidatur „durchzusetzen“. Die SPD allein bestimmt und verantwortet, was sie tut und

Von einer Lawine verschüttet

W.B. Sindelang im Waa, 9. Jan. Am Samstag nahmen vier Herren und eine Dame aus Stuttgart vom Schwab aus eine Sitzung auf den Fronten. Der Weg war nicht leicht. Als sie die Schneereise erreicht hatten, beachteten sie an einer noch schneeigen Stelle die Ester anzufragen. In demselben Augenblick ging eine Lawine nieder, aus der nur zwei zu retten vermagten, während die übrigen vollständig verschüttet wurden. Die Dame und ein Herr konnten auf pfer Verletzt ausgegraben und geboren werden. Der Teilnehmer, der einen Meter tief unter dem Schnee vergraben gab war bei seiner Ausgrabung noch lebend, erlag aber bald seinen Verletzungen. Er ist der einzige Sohn eines Mannes, der in Sindelang gebracht.

Gemeindepolitik

Mannheimer Bürgerausschuß. In der Bürgerausschußsitzung vom letzten Donnerstag wurde mitgeteilt, daß nach Scheitern für 1929 geplanten großen Ausstellung, die zu diesem Zweck gründete Ausstellungsgesellschaft aufgelöst wurde. Die sämtlichen beträchtlichen Vorlagen wurden genehmigt, vor allem die Übernahme der Wasserreinigung der Stadt Mannheim durch die Gemeindegemeinschaft Weierau unter Beibehaltung der Zeitdauer von zunächst drei Jahre. Für die zum Ausbau des Wertes notwendigen Anleihe in Höhe von 4,1 Millionen Reichsmark wurde die Gemeindegemeinschaft der Stadt übernommen. Außerdem wurde die rund zwei Millionen Mark an Anleihe bewilligt für die Beschaffung neuer Straßenbahnwagen, für den Ausbau der städtischen Werte um.

Schweres Blut

Roman von Jubani Aho

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Wäre es nicht besser, so wie es im Lande Sitte ist?“
„Nein“, sagte Schemetta ebenso ernst und gemacht feierlich und reichte Maria den Krug. Maria wollte sich über die Stoffe des anderen tollachen, während sie den Krug auf den Tisch zurückstellte.
„Jetzt hat der Mann das Maul voll Milch wie ein Kalb!“
Schemetta wachte sich den Bart nicht, setzte ihn nur ein wenig mit der Zunge ab und erwiderte immer in derselben Art:

„Das war eine andere schöne karellische Sitte. Es gibt noch eine dritte, die allerhöchste. Der muß den Bart des Gastes abwaschen, der ihn beschmiert hat.“
Mit einer solchen, aufstuhenden Bewegung streckte ihm Maria die Schürze hin, aber ebenso rasch griff Schemetta sie hinten im Genick, während er ihr mit der anderen Hand das Kinn hob und einen langen Kus auf ihre Lippen drückte. Maria blühte eine fröhliche, lastende Brust und sah zwei dunkle, aufleuchtende Augen; Schemetta fühlte einen weichen Bienen und sah einen hin- und herwandelnden, sich schlängelnden Blut.

„Nicht“, sagte Maria matt, und wenn sie nicht frei gemorden wäre, so würde sie hingelassen sein — und als sie zurückwich, war ihr Fuß so schwer, wie einem, der im Traume steht.
Schemetta ging langsam und ruhig hinaus und setzte sich auf die Treppe. Maria schritt vorbei.
„Das darfst du nicht wieder tun.“
„Nun, weshalb denn nicht?“
„Wenn es jemand gesehen hätte?“
„Deshalb nicht?“
„Und auch sonst nicht. Das mußt du versprechen. Ich getraue mich sonst nicht das Essen auf den Tisch zu stellen.“
Sie hat darum, als hätte sie es nicht aus eigener Kraft vermocht, mit fast lebenden Augen und Miene.
„Dann will ichs versprechen. Darf man dich aber ansehen?“
„Ansehen meinestwegen.“
„Ist nur gut, daß man nicht mit geschlossenen Augen dazusitzen braucht.“ Maria schaute nach unten. „Bist du so böse?“
Spott mit ihr?

Nach dem Essen lag Schemetta auf dem Hofe in der warmen Sonne auf dem Rücken, die Hände im Nacken. Maria spähte am Fenster der Stube, das Gesicht bleich und starr gegen die Scheibe gedrückt, mit wallendem Bienen, und ihr Auge starr über die gewöhnliche Brust und den schmalen Bogen der Beine, wenn das eine Bein auf dem anderen ruhte.
Die Schwalben schossen hoch über Schemettas Kopf durch die Luft, ein warmer Wind kühlte Brust und Hals.

Sie will nicht mit mir sprechen, weicht mir aus. Habe ich sie zu sehr eingeschüchert? Hätte ich sie vorsichtiger zutraulich machen sollen? Welches mag denn eigentlich das Verdienst für dieses Vogelchen sein? So! Ich mich rühmen und loben: ich ein schlanker Jäger, ein weltbekannter Kaufmann, ein unvergleichlicher Jäger will dich haben! Oder soll ich sie selber rühmen, ihr ins Ohr flüstern: übermahn schon bist du, ich habe nie dergleichen gesehen; du siehst doch, daß ich nicht anders konnte; als ich dich sah, mußte ich dich umarmen, mußte ich dich küssen. Die eine schmilzt bei flügender Lust, die andere läßt sich vom fröhlichen Lied betören. Aber was du auch singen magst, sing ohne auszuweichen das Schlaflied dem Weibe wie dem Kind, damit sie nicht vorer erwachen. Wenn du sie schon umstriffst, schweie nicht still, damit der Zauber nicht zerbreche; wenn du einen Vers gesagt hast, wisse losleisch schon den zweiten, mit dem du fortfährst.
Es erschien auf der Schwelle ihres Speichers die Wirtin, letzte sich mit einer Näherer hin, wandte den Kopf, hob nicht den Blick. Schemetta betrachtete sie da, und schon wußte er, welches seiner Verdienst er diesem Vogel singen mußte.
Er stand auf, ging und setzte sich rittlings auf die Schwelle, mit dem einen Bein im Speicher, den anderen draußen — und sagte plötzlich, überstürzt:

„Solltest mir deine Sorgen mitteilen, junge Wirtin.“
„Marjas Stimme bedete etwas.“
„Meine Sorgen? Was für Sorgen?“
„Alle, die du hast.“
„Woher weißt du, was ich für Sorgen habe und nicht habe, oder ob ich überhaupt Sorgen habe?“
Schemetta machte eine Pause in seinem Liede, dann rührte er wieder die Saiten, die, wie er fühlte, schon einen guten Klang gegeben hatten.
„Du hast kein erdliches Leben hier in der Einöde.“
„Dein Mann alt und flosig, deine Magd still und einfältig,

im Winter kommt kein Fremder ins Haus, wenn im Sommer kommt, geht er wieder.“

„Wenn man nichts Besseres gesehen hat, vermisst man nicht.“
„Komm mit mir nach Karelien, da wollen wir Lustig sein.“
„Maria fuhr aufmerksamer und blickte auf, zugleich aber noch zu Boden.“

„Und was soll ich dort?“
„Da kam die eindringliche, knappe, beengende Frage:
„Und was tust du hier — in diesem erbärmlichen Land — wie du?“

„Was ist denn an diesem Lande auszuleben? Und ist es anderswo besser?“

„Schlecht sorgen sie hier für ihre Weiber. Bei uns wird ihnen nicht wie hier der Nacken durch ewige Arbeit gekrümmt, bei uns werden ihnen nicht die Augen im Rauch der Korndarre geblendet, nicht das Gesicht auf der Schwende beruht, nicht der Rücken an Handmühle gedrohen. Die jungen Frauen der Gebirge sind wie die alten Leihjungen bei uns, ihr Rücken krumm, ihre Wangen tief, ihre Brüste hängend, ihr Leib aufgetrieben, wie stromaufwärts im Sommer — du, Wirtin, bist merkwürdigerweise noch nicht so, aber bald werden sie auch aus dir eine solche machen. Wird das Rot von deinem Wangen schwinden, daß der Glanz deinen Augen verfliehet.“

„Und wenn es auch hineinst — wer hat wohl Schaden davon?“
„Ich weiß schon, wer.“
„Ist es denn wirklich dort besser?“

„Dort? Die Männer lassen die Männer regen sich, das Korn fertig aus fremden Ländern — das Weib halten sie ihrer Freude, nicht als Leihjunge.“

„Was tun dann die Weiber?“

„Nun, sie weben Stoffe, nähen, flicken ihre Sachen und fertigen die Leihjungen an. Im Sommer, wenn sie es zu ihrer Unterhaltung wollen, fangen sie Fische, pfücken Beeren, kochen Süßkartoffeln. So bleiben sie immer jung, so lange es die Jahre erlauben, so wagt sie, drall, weid. Leicht ist ihr Fuß beim Tanz, hell sind ihre Stimmen, wenn sie an den Abenden singend beim Herd sitzen. Zärtlich und freundlich bleiben sie. — Hier sind alle arbeitslos. Siehst du, so sorgst der karellische Mann für seine Weiber.“

„Sie scheinen ja dort ein gutes Leben zu haben“, sagte Maria, ihre Näherer umwendend.

(Fortsetzung folgt.)

Rechtes Verlangen eines Junkers

Im Preussischen Landtag wurde vor einigen Tagen bekanntlich über die Abfindung der Standesherrn gesprochen. Aus einer Erklärung, die der preussische Finanzminister dabei abgab, ging unter anderem hervor, daß der Freiherr von Preußen beim Landgericht in Wiesbaden eine Jahresrente für nichts anderes als für die Abfindung der Leibeigenschaft eingeklagt hatte. Erfreulicherweise wurde der „noble“ Herr mit dieser Klage restlos abgewiesen. In dem abgemessenen Gerichtsurteil wird nach dem Demotrischen Zeitungsbericht folgendes gesagt:

„Für die Kläger spricht, daß es sich bei ihrem Anspruch um eine Rente handelt, die mehr als 100 Jahre ohne Anknüpfung an sie bezahlt worden ist. Es handelt sich aber bei der Grundlage dieser Rente um Ansprüche, die dem heutigen Rechtsverständnis nicht mehr entsprechen, und deshalb in allen Staaten der Erde, soweit sie als Rechtsstaaten gelten wollen, aufgehoben sind. Die Leibeigenschaft und die daraus hergeleiteten Pflichten des Leibeigenern seinem Herrn gegenüber sind schlechterdings mit den heutigen Rechtsansichtungen unvereinbar. Es widerspricht auch diesen Rechtsansichtungen, daß für die Aufhebung dieser als mit dem Besitzrechten unvereinbar empfundenen Einrichtung irgendein Entgelt gewährt werden soll. Unzweifelhaft würden die Leibeigenschaftsrechte, wenn sie heute noch beständen, ohne jede Entschädigung für die Berechtigten vom Gesetzgeber aufgehoben werden.“

Da die Rente im Jahre 1923 nicht gezahlt worden ist, verlangen die Kläger für die Jahre 1922 und 1923 eine Aufwertung in Goldmark in Höhe von 1364 Reichsmark mit 8 Prozent Zinsen. Dieser Anspruch ist vom Gesetz mit folgender Begründung abgelehnt worden:

„Die Kläger können ebenfalls mit ihrem Anspruch gegen den Besagten den übrigen Staatsgläubigern gleichgestellt werden, die aus Darlehen und ähnlichen Rechtsgeschäften Forderungen gegen den preussischen Staat erworben haben. Eine Nachzahlung für die Zeit der schlimmsten Geldentwertung, also für die Jahre 1922 und 1923, ist ihnen nicht gewährt worden. Wenn aber diese Gläubiger, die dem Staate vollwertige Gegenleistungen gemacht haben, für ihre darauf begründeten Ansprüche nichts bekommen, so wäre es unbillig, die Kläger, die nicht auf eine solche Gegenleistung ihrerseits verweisen können, besser zu stellen.“

Etwas Unerhörteres als das Vorgehen des Freiherrn von Preußen können wir uns kaum denken. Anstatt sich zu beschleichen, die größte Schande des vorrevolutionären Deutschlands, die Leibeigenschaft, in Vergessenheit bringen zu helfen, erscheint ihm ihre Abfindung wertvoll genug, noch heute, im zehnten Jahre der deutschen Republik, einen unerhörten Rentenanpruch daraus herzuleiten. Mit dem Anspruch des Freiherrn von Preußen ist erneut in unzweifelhafter Weise dargelegt, daß die Einrichtung der Leibeigenschaft, die nach den Erklärungen ihrer Hüter nur der Pflege von Gerechtigkeit und Sitte dienen sollte, nichts anderes als eine der vielen löhrenden Gewinnquellen der Feudal- und Standesherrn war. Die Aufhebung des Wiesbadener Landgerichts ist indessen, wie gesagt, erteilt. Die Urteilsbegründung enthält Wortwendungen, wie sie vernichtender für die damaligen Zeitverhältnisse kaum sein können. Soffentlich läßt sich manches Gerichtschickens die Haltung des Wiesbadener Landgerichts Vorbild dienen.

Großfeuer

D3. Wilmann, 7. Jan. Ein großes Schadenfeuer vernichtete heute Nacht die bei dem Kirchhof Bahndorf gelegene Kundschaftenmühle von Hermann Feldner. Als das Feuer gegen 2 Uhr von der Reichsbahnstraße aus bemerkte wurde, standen die oberen Stockwerke bereits in hellen Flammen. Die Reichsbahn mit ihren Offizieren, sowie die Motorjäger griffen sofort ein, konnten jedoch fast nichts mehr retten. Gegen 6 Uhr war das ganze vierstöckige Gebäude mit sämtlichen Wohn-, Müll- und Lagerräumen vollständig ausgebrannt. Mit Mühe und Not konnte der jetzt schwer leidende Besitzer aus seinem Bette herausgerettet werden. Außer ihm und seiner Ehefrau war niemand am Hause anwesend. Ein Hund ist in der Küche erstickt. Außer den Fahrstühlen des Besitzers verbrannte eine wertvolle Möbelausrüstung einer Kauslehrerin. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 34000 M. Der Brandschaden ist noch nicht abgeschätzt. Ueber die Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nichts festgestellt werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der Altmeister des deutschen Humors

Zum 20. Todestage Wilhelm Buschs am 9. Januar.

Wenn wir am 9. Januar dieses deutschen Mannes gedenken, der malend und dichtend uns unendliche Schätze seines Humors und seiner Lebensweisheit und Menschenkenntnis hinterlassen hat, so schließt es in dem Bewußtsein, hier vor etwas Unverlierbarem zu stehen, und auf keinen Fall trifft nicht sein eigener Name zu. Undeinerlich wie überall — war hier kein eigener Name, sondern nur er uns gab, wird lebendig bleiben im Herzen des deutschen Volkes. Ueber sein Leben, das so bunt und vielseitig war wie seine Dichtungen und seine Zeichnungen wollen wir seinem eigenen Bericht „Was mich betrifft“ einige wichtige Daten entnehmen:

„Ich bin geboren am 15. April 1832 zu Wiedenbrühl als der Erste von Sieben. Mein Vater war Krämer, klein, kraus, rüchrig, mäßig und gewissenhaft; stets beherzt, nie ärtlich; zum Spaß angelet, aber ernst gegen Unmässigkeiten. Jeden Abend lasierte er allein durchs Dorf, zur Nachmittagszeit in den Wald. Meine Mutter, still, fleißig, fromm, pflegte nach dem Abendessen zu lesen. Beide lebten einträchtig und so häuslich, daß einst über swonsig Jahre verdingen, ohne daß sie zulammen auszuwandern. Was weiß ich denn noch aus meinem dritten Jahre? Anecht Deinrich machte schöne Flöten für mich und spielte selber auf der Maultrommel, und im Garten ist das Gras so hoch, und die Erben sind noch höher; und hinter dem hochgedeckten Hause, neben dem Baume, stand ein Kübel voll Wasser, und ich sah mein Schwefelraden drin liegen, wie ein Bild unter Glas und Rahmen, und als die Mutter kam, war sie kaum noch ins Leben zu dringen. Heute (1888) wohne ich bei ihr. Ein Nachbarn, biblische Geschichten und eine Auswahl der Märchen von Andersen waren meine frühesten Lektüre. — Der Lehrer der Dorfsehule, welcher nicht der meinige, hatte keine Gewalt über mich, so lange er lebte. Aber er hing sich auf, fiel herunter, schmitt sich den Hals auf und wurde auf dem Kirchhof, dicht unter meinem Kammerfenster begraben. Und von nun an wandte er mich allmählich, auch in der heißesten Sommerzeit ganz unter der Decke zu liegen. Bei Tage ein Freigeist, bei Nacht ein Geistesleber.“

Als sechzehnjähriger wurde Wilhelm Busch in die polytechnische Schule von Hannover aufgenommen und erlernte in Mathematik. Drei Jahre später ging er nach Düsseldorf und dann nach Antwerpen in die Malhschule. In Antwerpen wurden seine ersten Witzblätter veröffentlicht. Im Jahre 1859 betamen die Hitzenden den ersten Beitrag von ihm: „Zwei Männer auf dem Eise, von denen einer den Kopf verliert.“ Und damit begann die Reihe seiner köstlichen Bilderzeichnungen, die mit ihren Karikaturen und all ihrem scharfen und treffenden Witz doch die Schönheit eines hohen Humoristen sind, der über das Leben lächeln kann, weil er es in all seinen Abwandlungen durchschaut hat. Wilhelm Buschs

Neue Explosionskatastrophe in Berlin

Zwei Tote, acht Verletzte

W.B. Berlin, 8. Jan. Heute morgen hat sich in dem Borsort-Dahlem auf dem Villengrundstück Parstraße 40-42 eine neue schwere Explosion ereignet. Im Kellerraum des Seitenflügels der Villa befand sich ein Laboratorium der beiden Chemiker Dr. Weingaertner und Stammer, die sich mit der Herstellung von losmetischen Mitteln beschäftigten und die in den Kellerräumen Fabrikationsräume haben. Dr. Stammer experimentierte heute vormittag in dem Laboratorium, als plötzlich gegen 9.30 Uhr eine heftigere Explosion erfolgte, durch welche das Seitengebäude sowie die sich anschließende Garage in die Luft gesprengt und vollständig zerstört wurden. Auch der Garten bietet ein Bild der Verwüstung. Ueberall liegen Steine und sonstige Trümmermassen umher. Die Leiche Dr. Stammers und die des Hausmädchens Martha Schönielder konnten von der sofort herbeigeeilten Feuerwehr und Polizei geborgen werden. Der 62jährige Portier des Hauses Deter und seine Frau sowie seine drei Töchter wurden schwer verletzt geboren, ebenso das Hausmädchen, der Hausdiener und die Köchin. Die bis herigen amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß sich in dem Laboratorium hochexplosive Stoffe befanden, wozu die Polizei keine Kenntnis hatte. Nach in anderen Räumen der Villa befanden sich zum Experimentieren eingerichtete Räume, in denen sich schmerzhafte Flammen und Schmelze mit Chemikalien befanden. Das durch die Explosion hervorgerufene Feuer hat allfälligerweise nicht auf die Räume übergriffen. Der Mitarbeiter des Hauses, Dr. Weingaertner, sowie ein Interneter sind der Katastrophe entronnen, letzterer war die Nacht über infolge gefährlicher Verwundungen auswärtig. Die beiden Chemiker sollen sich auch mit der Herstellung neuartiger Knallpulver für die Eisenbahn beschäftigt haben.

W.B. Berlin, 8. Jan. Bei der Explosion hat sich der merkwürdige Umstand ereignet, daß in der näheren Umgebung der Villa, abgesehen von den nördlich und südlich unmittelbar angrenzenden Gärten, die von der Trümmergarbe der Explosion getroffen worden sind, das Unglück sich weniger bemerkbar gemacht hat, als im weiteren Umkreis. So ist in der Umgebung des 20 Minuten entfernten Borsort-Platzes eine ganze Reihe von Fensterscheiben zertrümmert worden. Auch Dachziegel wurden heruntergeworfen, so daß aus dieser Gegend überhaupt der erste Alarm an die Feuerwehr kam, da man dort an eine Explosion in einer der zahlreichen Garagen in der Nähe des Platzes glaubte. Im ganzen Westen, Südwesten und selbst im Süden Berlins, wie z. B. in der Polizeikaserne am Tempelhofer Feld, wurde die Detonation so heftig gespürt, daß unter der Bevölkerung dieser Stadtteile große Unruhe herrschte. In Wilmersdorf stürzten vierstöckige Häuser stundenlang, während die Fensterscheiben flirrten. Sehr schwerig gestaltete sich die Beseitigung der 23jährigen Portierfrau Deter, die im Erdgeschoß des zusammengebrochenen Flügels im Bette lag. Während der Oberkörper durch einige Balken, die sich im Sturz schräg gegen die Wand gelegt hatten, geschützt worden war, waren die Beine völlig unter den Trümmern begraben. Ein Sanitätsgehilfe wurde in die Öffnung hinabgelassen und verhalf sie mit Morphium und Stützungsmitteln. Trotz fieberhafter Arbeit dauerte es mehr als 1 1/2 Stunden, bis die alte Frau, die schwer verletzt ist, vorsichtig befreit werden konnte.



Eine schwere nächtliche Explosionskatastrophe.

hat einen Teil des vierstöckigen Hauses Landsberger Allee 116 in Berlin zum Einsturz gebracht. Aus den Trümmern wurden bisher 17 Tote geborgen und eine Anzahl Verletzte den Krankenhäusern zugeführt. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, da man unter den Trümmern weitere Verletzte vermutet. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

W.B. Berlin, 7. Jan. An der Unfallstelle in der Landsberger Allee fand heute vormittag eine Verhaftung statt, an der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei, des Kaiser Wilhelm-Institutes und der Bau-polizei, der Gaswerke sowie der Feuerwehr teilnahmen. Wie verlautet, neigten die Sachverständigen, vorbehaltlich des entfallenden Gutachtens, das von einer Untersuchung der noch nicht zugänglichen unteren Räume des zerstörten Hauses abhängt, zu der Meinung, daß eine Gasexplosion erfolgt ist. Von den bis jetzt noch vermissten drei Personen haben sich zwei gemeldet, während der dritte, der 23jährige Saechse, heute mittag tot geborgen wurde. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich insgesamt auf 17. Von den Verletzten liegen noch 15 im Krankenhaus.

rueffige und beste Werte sind heute noch nicht einmal den literarisch Interessierten bekannt, daher soll dieser Gelegenheit Veranlassung geben, aufs Neue sich mit dem Werk dieses wahrhaft großen Künstlers zu befassen. Sein Stil, der so viele Nachahmer gefunden hat, von denen doch keiner auch nur annähernd an den Meister heranzueicht, ist etwas vollkommen Uppirrigliches und Einbeilliches, ist mit den Zeichnungen zu einem Ganzen verwachsen, das bewundernswert ist. Busch selber sagt: „Am die Sprache sein Eigen zu nennen, muß man, glaube ich, was drin erlitten haben, etwas sehr Wichtiges, nämlich die Kindheit. In diesem Sinne habe ich zwei Sprachen, Sophocles und Plautus. — Was meine heilige, lieb und drohend ist in einer Sprache, das kann man nur empfinden, und begreifen, wenn mans mit Nachbars Händen im Korn und mit Nachbars Göttern über den Baum gepredigt hat.“

Es gibt Menschen, die Busch ablehnen, weil sie ihm Graulankheit, wenn er, als keine fromme Helene bei der Explosion der Petroleumlampe verbrennt, nichts weiter zu sagen hat: als:

„Hier steht man ihre Trümmer tauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“

oder wenn er, als der betrunnene Meister Zwiel in kalter Winternacht erkriert, nur entsprechend kühl bemerkt:

„Es bilden sich in diesem Falle, die sogenannten Eisfistulae, und wenn sein Gewebe bei der Auffindung des Ertrunkenen folgendermaßen geschildert wird:

Schau, Schau, sprach sie, in Schmerz verfunken: mein guter Zwiel hat ausgefrunken.“

Es ist nicht Graulankheit, wenn Busch für seine Gedächtnisse die martervollsten Lieder erfindet, die nur je ein dinesischer Denker angedacht hat, er, der in seinen Witzstücken auf den Schmelz fallen, läßt sie zu Kurzschrifteln auflösen, zu Aukien auswahlen, an allen Giesdenn verrent ins Wasser werfen. — Graulankheit? Nein, nur Graulankheit, denn die Graulankheit besteht nur in Uebertreibung. Wilhelm Busch, der dichterische Massenmörder, konnte seinem Bewebewein ein Haar krümmen. Wenn er in seiner Wohnung eine Maus fing, lehrte er sie im Garten heimlich wieder in Freiheit! Er braucht diese scheinbaren Graulankheiten, um sein warmes und echtes Gefühl zu verhüllen, um von den großen Dingen des Lebens und des Universums sprechen zu können, ohne sich selber, bulelel! schämen zu müssen. — Denn eine große Schamhaftigkeit des Geistes war diesem Dichter und Künstler eigen, dessen Serzenswärme nur der entbedt, der hinter die groteske Maske seiner Werke zu sehen vermag. —

Wilhelm Busch zog es vor, seinen eigenen Hausstand zu gründeln. „Weil einlam ist, der hat es gut, weil keiner da, der ihm was tut“.

Volkswirtschaft

Maßnahmen gegen Baulandwucher

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgenden Erlaß des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt bekannt:

Die Förderung des Kleinwohnungsbaues ist naturgemäß wesentlich davon abhängig, daß Bauland zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht. Wie aus früheren Berichten zu ersehen war, wird in vielen Fällen Bauland zwar reichlich angeboten, aber zu Preisen, die für Kleinwohnungsbauteile nicht in Betracht kommen können. Oft hat auch die Zunahme der Bautätigkeit an manchen Orten oder das Bekanntwerden größerer Baurahmen die Bodenspreise steigen lassen. In solchen Fällen muß es Aufgabe aller mit dem Wohnungsbau befaßten Behörden sein, einem Bodenwucher tatkräftig entgegenzutreten.

Vor einiger Zeit hat eine Stadtgemeinde die Anträge auf Gewährung von Hauszinsfeuerhypothesen daraufhin geprüft, ob der Baulandpreis zu den Gesamtbaukosten in angemessenem Verhältnis steht. Soweit das nicht der Fall war, sind die Anträge abgelehnt worden. Auf diese Weise ist es vielfach gelungen, die Bauunternehmer zu größerer Vorsicht bei Ankauf von Bauland und die Baulandbesitzer zu günstigerer Preissteigerung zu veranlassen. Der Minister begrüßt ein Vorgehen dieser Art durchaus und empfiehlt es angelegentlich auch für andere Orte. Denn die aus Mitteln der Allgemeinheit stammenden Hauszinsfeuerhypothesen dürfen nicht dazu dienen, übermäßige Baulandpreise zu bezahlen.

Das Verhältnis der Baulandpreise zu den reinen Baukosten wird naturgemäß immer schwankend und auch einer periodischenartigen Beurteilung unterliegen. Richtlinien hierüber können nicht aufgestellt werden, da die örtlichen Verhältnisse zu verschieden sind.

Im übrigen weist der Minister darauf hin, daß die Verordnung zur Hebung der dringenden Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 geeignet ist, einer gesunden Bodenpolitik die Wege zu ebnen. Die Verordnung ist nicht etwa nur für ländliche Verhältnisse bestimmt. Gerade in den Großstädten werden für Bauland oft Preise gefordert, die eine zeitgemäße Siedlungspolitik unmöglich machen. In solchen Fällen bietet die Behebungsverordnung eine geeignete Handhabe, den Baulandpreis in angemessenen Grenzen zu halten. Dittmals hat schon der Hinweis auf ein Vorgehen nach dieser Verordnung genügt, die Landeigentümer zu angelegener Preisfestsetzung zu veranlassen. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, der Frage des Baulandpreises auch weiterhin ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und ihm über ihre Erfahrungen nach sechs Monaten zu berichten.

Aufspringen der Hände

und des Gedächtnisses schmerzhaftes Brennen, sowie Rötze und Juckreiz der Haut werden beruhigt und beseitigt durch die wundervoll wirkende, rasch wirkende Creme Ledor. Gleichmäßig herrlich duftende losmetische Unterlage für Bader Tube 60 M und 1 M erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probeheft gratis der Einwendung dieses Inerates durch Leo-Werke A.G., Dresden-N. 6

lichte er einmal, und er nahm als gefiedert und besorgter Onkel an dem Familienstück der Schwester teil, die im Warrhaule zu Wlaelenahl lebte. Varen Schwester und Schwager vertrieb, so übernahm Wilhelm Busch die Verwaltung des Hauswesens, und aus einer solchen Zeit stammt ein Brief, den er an einen Freund schrieb und aus dem sein sonniger, unwillkürlicher Humor leuchtet:

„Für einen soliden Warrwereler, wie ich lekunder bin, aeseimt es sich wohl, nach den überstandenen Sonniansgeschäften auch ein wenig an seine abwesenden Freunde zu denken und sie zum Guten zu ermahnen und aufzumuntern. Also heute und heute und trinke nicht zuviel kaltes Wasser, wenn du erbit bist, sondern halte dich mehr an die brannen, geistlichen Getränke!“

Wilhelm Busch gehörte nicht zu den stolischenen Künstlern, — er hat von den verwichenen Verlegern, zu denen vor allem die Hienorden Wälder zählten, im Laufe seines Lebens über 350 000 Mark eingenommen, — was jedoch nur eine geringfügige Summe ist im Vergleich zu den Millionen, die seine Verleger mit den Werken dieses unvergleichlich produktiven Mannes verdient haben und noch immer verdienen.

In seinen letzten Jahren in dem friedlichen Warrwittenbaule von Wiedenbrühl machte sich der Dichter darauf gefaßt, daß er „an der Grenze von hier und dort“ stände. Er war jedoch trotzdem immer guter Dinge und plante noch Neujahr 1908 eine Fahrt nach Hannover, um dort seine geistlichen Angelegenheiten selber zu regeln, wie er es immer tat. Am Abend vor der Abreise fühlte er sich unwohl, die Schwäche nahm zu, und am Morgen des 9. Januar einschlimmerte er sanft, ohne Kampf und Todesangst. Auf dem Friedhof von Wiedischhau liegt sein Grab unter einer herrlichen Fichte, und von diesem Witz kann der Bild weitergehenden über die Höhen der Darzgebirge.

Das als minus und vergebens, wird vom Leben abgefrieden. Postitio im Buch des Lebens steht verzeichnet nur das Leben. Ob ein Witus oder Witus uns verblieben, seint der Schluss.

Dostar Webez.

Badisches Landestheater. Am Dienstag, 10. Januar, findet im Stadt. Konserthaus ein weiteres Gastspiel des Städtischen Theaters Karlsruhe statt. Zur Aufführung gelangt nachmals das dreifache Volksstück von Julius Greber „s'Leichnam“, das bereits im November v. Js. mit großem Beifall aufgenommen worden ist. Für die Vorstellung sind die niedrigen Preise angelegt, so daß den weitesten Kreisen Gelegenheit geboten ist, das äußerst lustige Werk, das zu den besten der städtischen Dialektliteratur gehört, sich anzusehen. Der Beginn der Vorstellung ist auf abends 20 Uhr festgesetzt.

<p>Spezial-Posten</p> <p>in</p> <p>Taggisau, Lallvoeloxan Wandbündungsstücken Löffeln, Lallvoeloxan, Tisch- und Einweckelkan Kaffe- und Tefloelkan Möbel- u. Dekorationsstoffen Kobol- und Postmatten usw.</p>	<p>Unser diesjähriger</p> <p>Inventur-Ausverkauf</p> <p>vom 7. bis 16. Januar</p> <p>wird ganz außergewöhnliche Vorteile bieten</p> <p>Wir verzichten auf eine Aufzählung der einzelnen Preislagen. Nicht der Preis entscheidet, sondern die Qualität, und wir führen bekanntlich</p> <p>nur Qualitäts-Ware!</p> <p>Wir verweisen auf unsere Schaufenster und unser reichhaltiges Lager</p> <p>Dreyfuß & Siegel G. m. b. H. Kaiserstr. 197</p>	<p>Sonderangebote</p> <p>in</p> <p>Gouletman, Nounb Ballkulan, Motwab. und Flamina-Vorfänge, Völl, Flamina und Motwab. Niklwanen * Einweckelkan Vorfängestoffe indonlkan Völlweckelkan, Beifa-Bifab Bakewilla Linnan und Centonwab usw.</p>
<p>Auf unser reguläres Lager gewähren wir mit wenigen Ausnahmen</p> <p>10% Rabatt!</p>	<p>Ein großer Posten</p> <p>Kissen-, Vorhangstoff- u. Möbe'stoff-Resie</p> <p>ganz besonders preiswert</p>	<p>Ein großer Posten</p> <p>Orient-Teppiche</p> <p>zu erheblich ermäßigten Preisen</p>

Eilen Sie!

Unser Inventur- 1068

Ausverkauf

bietet die allergrößten

Vorteile

Wir haben große Posten
Herren- und Damen-
Kleiderstoffe
Aussteuer-Artikel
usw. im Preise

enorm reduziert!

Auf alle anderen Waren gewähren wir vom 7. bis 16. Januar

10% Rabatt

Malthaner & Hauschwitz
Karlsruhe, Waldhornstr. 19

NEUE BÜCHER

Bd. 12  BARTHEL DER PUTSCH

Bd. 13  P. M. KIRCHER: DIE BASTILLE

Bd. 14  H. R. GROSSER: AUF DEM TOTEN GLEISE

Bd. 15  H. GUNOW: DER EUROPAISCHE URMENSCH

Bd. 16  BARTHEL DER MENSCH AM KREUZ

Bd. 17  WOHLE: DER BALDAMUS UND SEINE STRICHE

JEDER BAND MIT DREI ILLUSTRIERTEN ZEITSCHRIFTEN NUR 3 MK. IM BÜCHERKREIS

Volksbuchhandlung
Karlsruhe, Waldstr. 28

Im

INVENTUR-AUSVERKAUF

Ca. 1500
Westen / Pullover und Jacken

außerordentlich billig

600
Damen-Reform-Hosen

angeraut, marinefarbig, zum Aussuchen

jedes Paar 1.10

BURCHARD

Kaiserstrasse 143 1070
Werderplatz Nr. 33 Durlach: Hauptstr. 56 a

Wenn ich bedenke

welche überwiegende Rolle die Arbeiterschaft im Wirtschaftsleben spielt, würde ich als Geschäftsmann die Konsequenz daraus ziehen und meine Waren diesen Kreisen zur Kenntnis bringen. Die Möglichkeit ist ja ohne weiteres durch ein Inserat in unserm Volksfreund gegeben.

Vom 7.-16. Januar 1073

Inventur-Verkauf

auf alle

Kurz-, Woll-, Weißwaren, Strumpfwaren, Leibwäsche, Pullover

10% Rabatt

Leopold Wipfler

Ecke Luisen- und Wilhelmstraße.

Bad. Landes-theater

Montag, den 9. Januar 1928,
Zb.-Gem. 301-400 und 2 S.-Or.

5. Sinfonie-Konzert
des Badischen Landes-theater-Orchesters

Musikalische Leitung: Josef Krips
Solist: Alfred Saal (Cello)

Capella: Gloria eroica (Erfolgsführung) — Wein-
garten: Konzert für Violoncell (Erfolgsführung) —
Schumann: Erste Sinfonie in B-Dur.

Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
I. Rang und I. Sperris 4.—

Vorankündigung: Montag, 16. Januar, in der
Städtischen Festhalle

4. Sinfonie-Konzert
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz — Solist:
Johel Veitinger.

Badische Lichtspiele
Konzert-Haus

Montag, den 9., Mittwoch den 11. und
Donnerstag, den 12. Januar, 20.15 Uhr
Mittwoch auch 16 Uhr

Erstaufführung

**Milak
der Grönlandjäger**

Ein Drama aus dem Leben der
Polarforscher

Musikbegleitung: **Polizeikapelle.**

Preise: Vorverkauf und Ermäßigungen
wie üblich 996

Diese Woche

bis Freitag 4 Uhr
und Samstag nur
abends von 7-9 Uhr

troß unserer
unglaublich
billigen
Preisen

**10% Extra-
Rabatt**

**Herr.-Anzüge
Mäntel
Hüter**

darunter auch reinwoll-
stoff und gute
Bearbeitung zu

52.—, 45.—, 38.—, 32.—, 27.—, 20.—

**14-
Knaben-Anzüge**
6.75, 12.50, 18.—
Sonn- und Winter-
Hosen

lange und Sport
10.75, 8.75
7.50, 6.75
5.50, 4.25

310

**Damen-, Herren-
und Kinder
Schuhe**

1 Z. Rahmenarbeit
in Hart, Gehrreug,
Voxcal und Runder
12.75, 10.50
8.75, 6.75
4.75, 3.75

27

Sehr lohnend auch in
Wiederbeständen

Gelegenheitskäufe

Herrenstr. 11

Hinterb., 2. Stock

Ankauf Kontur-
und Hoch-
läufer
Turner & Co.

Unterhalt Leitern
sowie ein unterhalt an
wagen billig u. preisw.
in vert. u. Weiterbeim
Gedächtn. 6. 1. r. S. 10

Wohn. Zimmer, elektr.
Licht, Heizung, an
mieten. Post. 1. 11.

Öffentl. Versteigerung (Fortsetzung)

Montag, 10. Januar 1/2 10
u. 1/2 3 Uhr beginnend, versteigere ich Zwi.enstr. 43
i. d. 1. u. 2. gog. bar f. d. Rech. d. d. es anach:
Haushalt. u. Küchengeräte u. a. Aluminium-
Porzellan- u. Steinzeug, Emaille, Glas- u. Zint-
waren, etc. Hülsen, Waagen, sowie um 11 Uhr
die Sadeneinrichtung (Tische u. Stühle). 1000

Hesch, beedigter öffentlicher Versteigerer,
Göppelstraße 18, Telefon 2725

Bau- u. Maschinen-Flößer-Gelucht

Es woll. sich nur Leute melden,
die unbedingt selbständig nach
Zeichnung arbeiten können

Maschinen- u. Prommer Gerwig-
fabrik Nr. 35-37

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren
Einkäufen die Inserenten
dieser Zeitung!

Abend-Nähkurse

Scheffelstraße 37 (Hildhans)

Beginn 17. Januar, abends 8 Uhr.

Renamertigen und Ausbessern von Kleidern
und Wäscheutend.

Nähere Auskunft erteilt

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zwei-bercin Karlsruhe,
Kaiserallee 10.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 18. Januar,
punct 4 Uhr, in der Glas-
halle des Stadgartens

11. Hauptversammlung

1. Tätigkeits-Bericht 2. Ent-
lassung d. Vorstandes 3. Rap-
portbericht 4. Entlastung der
Kassiererin 5. Wohnungsanber-
ungen 6. Verschiedenes.

Anträge hierzu bis zum 16. Januar an die Geschäfts-
stelle, Ritterstraße 7. Nach Schluß der Haupt-
sammlung: Musikal. Vorträge, Teege u. einheit.

Mietervereinigung Krube

Geschäftsstelle:
(ausbeißt Anfr.)
Hammelnstr.
10. 11. 12.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

ollen sich nach den Reichstagen
des Gewerkschafts-Kongresses
des Nordbundes, des Allgem.
deutschen Beamtenbundes u.
der Gewerkschaftstage nur
berücksichtigen bei dem eigenen
Unternehmen der 3219

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich, Gewerkschaft-
liche Beschäftigung-
Kampfgemeinschaft

Ausgabe erteilt gegen
Material befreiend kostenlos
die Rechnungsstelle 15, Karlsru-
haus, Schützenstraße 16 oder der Vorstand bei
Volksfürsorge in Hamburg 6, an der Alster 68/69.

**Praktische
Geschenke**
Betriebsfertige
Radioanlagen

nur erste Fabrikate
günstige Zahlungsbedingungen
Interessenten erbeten um
Nr. 5473 an d. Postamt

Aus Mittelbaden

Bretten

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 3. Januar

5. Den Karl Christian Rinderknecht Eheleuten wird ein Bauplatz Ecke Bismarck- und Bertholdstraße überlassen. Die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Grundstücksübertragung wird eingeholt. — Die Zustimmung des Bürgerausschusses ist ferner erforderlich zur Rückzahlung der an den Wohnungsverband geleisteten aufgewerteten Bauförderbeiträge im Betrag von 4175 RM, wofür die Zahlung aus Grundstümmitteln erfolgen soll. Rückzahlung des Grundstümmittels soll innerhalb 5 Jahren erfolgen. — Für das Schillerbrausebad an der Volksschule werden 40 Badelampen für 2000 RM beschafft. — Auf Ansuchen der Bauherren Georg und Rudolf Müller wird zu deren Neubauten an der Bildstraße geneigt. Da sich das Anlagekapital vorläufig nicht rentiert, so leiten die Bauherren die Verzinsung des verbleibenden Kapitals garantiert werden. — Ueber die Festsetzung der Straßen- und Bauforderungen im hiesigen Ortsteil sind die endgültigen Pläne vorgelegt. Es wird beim Bezirksamt Antrag auf Festlegung der Forderungen gemäß § 3 Abs. 3 des Ortstraßenengesetzes gestellt. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der durch die Presse gegangenen Mitteilung, wonach in einer dem Reichstage ausgearbeiteten Zusammenfassung der für ein Reichsbahnbauprogramm beantragten Bahnbauten, die Bahn Bretten-Kirnbach an erster Stelle aufgeführt. Der Vorsitzende wird ermächtigt und ersucht, die weiteren Schritte bei den maßgebenden Behörden zu unternehmen, damit der Antrag zur Annahme gelangt. — Aufgrund der Feststellungen, die die Störung im elektrischen Ortsnetz am 22. Dezember 1927 verursacht hat, wird der Bauunternehmer Rudolf Zerk für den der Stadtgemeinde entstandenen Schaden in Höhe von 1000 RM in Anspruch genommen. Auf die Beschwerden, die in letzter Zeit hauptsächlich anlässlich der Störung im elektrischen Ortsnetz am 22. Dezember 1927, wo in vielen Haushaltungen auf das Gaslicht zurückgegriffen worden ist, vorgebracht wurden, sind Feststellungen seitens des Gemeinderats angeordnet worden. Als Ergebnis derselben wird folgendes mitgeteilt: Die über die Gasversorgung vorgelegten Beantragungen, die sich sowohl auf die Gasqualität als auch auf den schwachen Gasdruck beziehen, sind unberechtigt. Die Gasbeschaffenheit ist im Wert durch die regelmäßige Ladung der Retorten und der ebenso regelmäßigen Abgabeung der Verarbeitungsprodukte aus den Retorten dauernd eine gleichmäßige. Ebenso gleichmäßig ist der Heizwert, der durch den Heizwertreiber automatisch auf ein Kontrollblatt aufgezeichnet wird und konstant von 12,5 bis 13,5 oberer Heizwert beträgt. Die Gasanlage im Gaswerksbetrieb dient nur zum Abwagen der flüchtigen Bestandteile des absofort luftdicht verschlossenen Retorten, jedoch eine Auslassung von Luft bei diesem Arbeitsvorgang nicht möglich ist. Die Gasstörungen bei den einzelnen Gasabnehmern eintreten, so können sie nicht an der Beschaffenheit des Gases oder am Gasdruck, sondern beim Abnehmer selbst, entweder in der Leitungsanlage, oder an den Gasverbrauchsgeräten. Nur dadurch erklären sich die Störungen bei den einzelnen Abnehmern mit anderen oder anderen Störungen. Wäre die Gasbeschaffenheit und der Gasdruck tatsächlich vermindert, so wären die Störungen bei allen Abnehmern allgemein. In der Regel werden in Störungsfällen meistens die Installateure zur Beseitigung gerufen, vielfach versucht der Abnehmer selbst die Beanstandung zu beheben und erreicht meistens keine Besserung, jedoch eben die Gasbeschaffenheit als Ursache bezeichnet wird. In allen Fällen, in denen das Gaswerk zur Beseitigung der Störung gerufen wurde, ist eine richtige Instandhaltung der Anlage durchgeführt worden. Es wird den Gasabnehmern empfohlen, bei Störungen, die von den Privatinstallateuren nicht behoben werden können, dem Betriebsamt alsbald Kenntnis zu geben. Dasselbe wird die erforderlichen Maßnahmen sofort treffen. — Zwei Baugeuche werden dem Bezirksamt unter Beachtung vorgelegt.

Der Bahnbau Bretten-Kirnbach. Vor einigen Jahren wurde der Bahnbau Bretten-Kirnbach eingestellt, weil die Reichsbahn der weiteren Ausbau dieser Bahnstrecke keine Mittel mehr zur Verfügung stellen konnte. Diese feindselige Einstellung der Reichsbahn wurde durch die in der Baufrage aus wirtschaftlichen Gründen. Satt man durch diese Arbeiten eine schöne Anzahl Erwerbsloser beschäftigt. In eine Vorlesung dieser Bahn dachte niemand mehr und man kommt nicht die Kunde, daß die Reichsbahn in ihr Bahnbauprogramm, das bereits dem Reichstag zugew. u. a. auch der Reichsbahn für 1,8 Milliarden Mark ausgenommen hat. Durch diese Maßnahme dürfen wir hoffen, daß endlich die Fertigstellung dieser Bahnstrecke wahr wird. Eine baldige Inanerkennung wäre zu befehlen, weil hierdurch wieder eine große Anzahl Erwerbsloser Arbeit findet.

Bruchsal

Das Bruchsaler Schloß. Das hiesige Schloß, ein Juwel des Landes, wurde im verfloßenen Jahre von rund 18000 Personen besucht, d. h. gegen 1926 etwa 100 mehr.

Schweinemarkt vom 7. Januar. Angefahren wurden: Milchschweine 78, Käufer 7; verkauft wurden 70 beim 3; höchster Preis 30 beim 30 beim 45 M; häufigster Preis 26 M; niedrigster Preis 20 M.

Aus dem Aibtal

Einigen. Eigenartiger Unglücksfall. Am Samstag verunglückte auf eigenartige Weise der Güterbesteller Karl Kühn. Er saß auf seinem beladenen Wagen und fuhr über die Aibtalbrücke. Als er auf der Brücke war, befahl ihm ein epischer Unfall, Kühn stürzte vom Wagen über die Brücke in die Aibtal. Er wurde verletzt und wurde er von der Nähe befindlichen Aibtalbach in den Wasser gezogen und ins Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht.

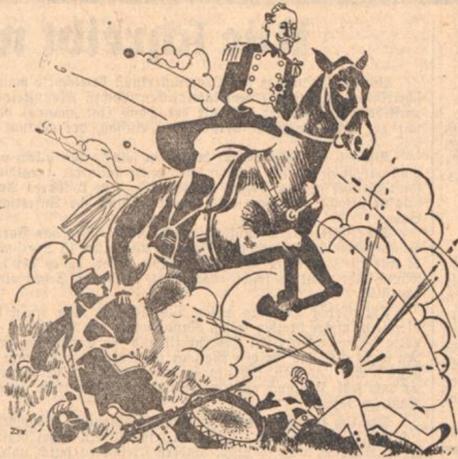
Karlsruhe

Verband der Buchdrucker. Zum erstenmal im neuen Jahre trafen sich Karlsruher Buchdrucker am Samstag, 7. Januar, im Gasthaus „Zum Frankend“. Einige wichtige, interne Angelegenheiten wurden beraten und geregelt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Antrag des Bezirksverbandes, Koll. N. 1 (Karlsruhe) zu sein. Der Verband behandelte die aktuellen Tagesfragen unter dem Titel: „Wirtschaftsleben — Gewerkschaftsleben“. Ausgehend von der Bedeutung der Stilllegungen in der deutschen Schwerindustrie über die volkswirtschaftliche Nationalisierung der deutschen Industrie, die nicht minder auch vom Arbeiter höchsten Tribut fordert hat. Ein Beispiel nur: Mit weniger Hochöfen und stärkere Arbeiterzahl hat die deutsche Eisen- und Stahlindustrie die vorerzeugte Produktion bereits überflüssig in anderen Ländern. Meistlich kennen die Verhältnisse in anderen Ländern, darunter in Verbindung mit der dadurch bedingten, evtl. in ferner Zukunft mal einsehenden Ernährungslage; alles Fragen und Antworten, mit denen sich auch der Gegenwartsmeinung zu beschäftigen. In diese Lösung kann nur sein, mit gewerkschaftlicher Disziplin und mehrerer geistiger Bildung und Wissen der Zukunft entgegenzutreten. Dankbarer Beifall der Zuhörer lobten des Redners Ausführungen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am Donnerstag, 12. d. M., wurde halb 9 Uhr, findet im kleinen Saal der „Krone“ die bedeutendste Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäfts- und Kasienbericht. 2. Entlastung des alten Vorstands des neuen Vorstandes. 3. Verschiedenes. Die Affären sind auch die passiven Kameraden werden um vollständiges Erscheinen gebeten.

Cedan 1870.

Napoleon III. kapituliert erst, nachdem er vergeblich in den Kugeln geritten war.



„Da es mir nicht vergönnt war, inmitten meiner Truppen zu sterben...“ (Beginn der Kapitulationserklärung.)

Spaa 1918.

Wilhelms Flucht nach Holland erfolgte, wie sie herausfiele, auf indirekte Veranlassung des englischen Königs und war von langer Hand vorbereitet.



„Ein Kaiser hat im Krieg Wichtigeres zu tun, als den Tod durch die Kugel zu suchen.“ (Erklärung des Hofgenerals v. Pflessen.)

Baden-Baden

Volksvorstellung. Sonntag, 15. Januar, wird als Volksvorstellung „Spiel im Schloß“ eine Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar gegeben. Karten sind bei den Gewerkschaftsvorständen sowie am Zeitungslokal am Leonoldplatz zu haben. — Arbeiter-Kultur-Kartell.

Aufführungen im Somphehaus. Der Verein „Somphehaus“ beschäftigt, unter dem Patronat der Stadt Baden-Baden nach den Entwürfen Prof. Ernst Haigerz (München) ein Haus zu errichten, in dem die Meisterwerke deutscher und ausländischer Somphe- und Chortexte in festlichem Rahmen zur Aufführung gelangen. Den Vorsitz haben Gerhard Hauptmann und Oberbürgermeister Fischer (Baden-Baden) übernommen. Geschäftsstelle ist die Städtische Musikdirektion Baden-Baden, Generalmusikdirektor M. H. H.

Polizeibericht

Festgenommen wurden zwei Personen, davon eine wegen Verdachts des Schmuggels und die andere wegen Betrugs. Ermittelt wurde ein von der Staatsanwaltschaft Konstanz gelieferter Tagelöhner aus Widenhof. — Zur Anzeige gelangten: ein lediger Kutscher von hier wegen Unterschlagung, 14 Kraftfahrzeugführer wegen Uebertretung der Kraftfahrordnung, 6 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 3 Radfahrer wegen Uebertretung der Fahrrad-Ordnung, 2 Frauenspersonen wegen groben Unfugs, 4 Personen wegen Rauferei, 2 Personen wegen Uebertretung des polizeilichen Meldegesetzes, 1 Person wegen Tierquälerei und 9 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Offenburg

Zugfahrplan. Die Gemeindeverwaltungen werden Wert darauf legen, zu erfahren, daß am 14. Februar ds. Js. der Verband der Mittelbadischen Zugtennisspieler, wie im verfloßenen Jahr, einen Zugfahrplan in Offenburg abhalten wird. Der Vorzug der angebotenen Zugtennisplätze liegt in ihrer Bodenbeschaffenheit und der Fertigkeit aus Wirtschaften, die von jeder auf Milderzeugung eingestellt sind. Gemeinden und sonstigen Kaufleuten ist die günstigste Gelegenheit zum Ankauf ausgesuchter Farren geboten.

Baukredite durch Lebensversicherungsgesellschaften

Die Gefahr einer Baufrist 1928

Schon seit Monaten wurde in Deutschland wie auch im Ausland der Plan erörtert, die nötigen Bauforderungen durch Lebensversicherungsgesellschaften zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat in Deutschland eine Gruppe von Lebensversicherungsgesellschaften unter Führung des Norddeutschen-Konzerns, der sich schon vor dem Kriege auf dem Bauplatz betätigte, diesen Plan verwirklicht. Träger der ganzen Aktion ist die Reichsheim M. G. für Siedlungs- und Baukredite, die vom Norddeutschen-Konzern kontrolliert wird. Für die Finanzierung kommen folgende Lebensversicherungsgesellschaften in Frage: Magener und Mündener, Albia, Norddeutsche, Concordia, Germania-Konzern, Janus-Hamburg, Magdeburger, Münchener, Neuer Atlas,

Phönix-Wien, Schleiß-Kölnische und die Stuttgarter Rentenanstalt. Zwischen den genannten Instituten ist eine Arbeitsgemeinschaft gegründet worden, die in enger Fühlung mit dem Hauptverband Deutscher Baukreditgesellschaften steht.

Die heutigen Wohnungsbauten werden in der Art finanziert, daß Institute als erste Hypothek 60 Prozent der Bauforderungen gewähren. Dazu tritt die Baukostenversicherung in Höhe von 25 bis 30 Prozent. In der Regel muß der Bauherr 10 bis 15 Prozent der Bauforderungen selbst aufbringen (Eigenkapital). Da dieses Eigenkapital nicht vorhanden ist, wird es — und das gilt besonders für das Jahr 1927 — auf alle mögliche Art und Weise beigetragen, jedoch sich eine im Grunde genommen recht ungesunde Finanzierung der Wohnungsbauten ergibt. Zweck der von den Lebensversicherungsgesellschaften gegründeten Arbeitsgemeinschaft ist, das Eigenkapital als Hypothek zur Verfügung zu stellen, aber nur gegen den Abschluß einer entsprechenden Lebensversicherung. Um den Plan endgültig zu beurteilen, ist nötig, erst die Einzelheiten, insbesondere die Tarife und die Zinskosten kennen zu lernen.

Der Schritt der Arbeitsgemeinschaft wird immerhin eine Entlastung für den Bauplatz im Jahre 1928 bedeuten. Keineswegs kann diese Last aber darüber hinwegtäuschen, daß wir äußerst schlechten Verhältnissen auf dem Bauplatz entgegenstehen. Die Finanzierung des Wohnungsbaues im Jahre 1927 war äußerst ungesund. Man hat einen großen Teil der für das Jahr 1928 verfügbaren Gelder bereits im Jahre 1927 verbräut. Ob irgend ein Erfolg im Inland in hinreichendem Umfang möglich ist, kann heute keineswegs gesagt werden. Fachleute rechnen deshalb ab, wenn keine wirkliche Hilfe geschaffen wird, mit einer Vertrauenskrise während der Bauzeit 1928, die zum Zusammenbruch der Bauzeit führen muß und durch die allgemeine Konjunktur beeinflusst wird. Wirkliche Hilfe gegen die drohenden Gefahren kann nur eine Auslandsanleihe für den Bauplatz bringen und zwar scheint es, als ob man mit verhältnismäßig geringen Anleihen, beispielsweise mit 150-200 Millionen Mark die Vertrauenskrise bannen könnte. Wegen einer solchen Anleihe sträubt sich aber der Reichsbankpräsident Schaaf. Das gegenwärtige Kabinett, das zum größten Teil die Notwendigkeit einer Bauleihe einseht, ist heute nicht mehr fähig, um den Reichsbankpräsidenten in der Beratungsstelle für Auslandsanleihen zu überstimmen. So bedeuten Aktionen, wie die vom Norddeutschen-Konzern eingeleitete Kreditvergabe ausschließlich nur kleine Vorkämpfer. Der Weg zur wirklichen Hilfe ist aber durch die durchaus privatwirtschaftliche und verkehrte Einstellung des Reichsbankpräsidenten der Deutschen Reichsbank versperrt.

Literatur

Edgar Maria Graf: „Im Winkel des Lebens“. Mit Holzschritten von Walter Bergmann. — Berlin: Wiegand, Grieben, Grieben, Berlin SW. 61, Dreilindstraße 5. — Ganzleinen 1,50 M. — Der junge Schriftsteller D. M. Graf, der durch sein großes literarisches Werk „Im Winkel des Lebens“ zu plötzlicher Berühmtheit kam, gibt in diesem Buch seinen Gedanken aus dem oberbayerischen Bauernleben. Menschen, der Erde, der Arbeit, Kloba, gramig, die Schicksale, im Sinne ihrer Schicksale, steht der Dichter dem Leben und Lebensvorgang vor uns hin. Alle das Leben selbst, sind diese Erzählungen von Zombertagen, Schicksalen und seltsamen Naturmenschen voll Leben und Weinen. Jedem, der Geschmack und Freude an Einfachheit, Wahrheit und Natürlichkeit findet, sollte zu diesem Bande Dorfgeschichten greifen.

Dr. med. Uilmann
Facharzt für Kinderkrankheiten
zurück

Stefan Hüttlin
Naturheilpraktiker
Schwarzwalddstr. 9
bis 15. Januar 1928 1063
verreist.

Lungenkranke
trinke Apoth. v. Lämman's Pulmosa
nolite oder Sirup (auch in Pillen) bei
Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh.
Prof. Dr. K. schreibt: Schon nach we-
nigen Tagen trat Besserung ein. Nacht-
schweiß hörte auf. Appetit, Gewicht,
Behinden haben sich
in den Apotheken, bestimmt in der
Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.

Die kluge Hausfrau
unterrichtet sich vor dem Kauf eines Gas-Herde
über den
JUNO-Gasherd

Recker & Hauller am Lud-
wigsplatz
Spezialgeschäfte für Herde, Oefen u. Bäder
Büro und Lazer Bolltorstraße 9 2371

Mäntel
Loden-, Gummi-, Herbst- und Wintermäntel,
Anzüge für Sport, Straße und Abend Damen-
mäntel, Schuhe und Stiefel liefern wir
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht
gegen bequeme Wochenzahlung v. G. M. 1.000
Illustrierte Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gatz, Berlin S. 42, Postfach 368 M

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.— 1407
von Apoth. C. Trautmann, Basel Hausmittel
ersten Ranges für alle wunden Stellen Krampf-
adern, offene Beine, Brand Hautleiden, Flech-
ten, Wolf Frostbeulen Nachahmungen
zurückweisen. In den Apotheken zu haben

Residenz- Lichtspiele Waldstraße
Täglich:
Weinberg
nach dem gleichnamigen
Theaterstück
Diener für Alles
Grotteske in zwei Akten
„Der Kakao“ / Kulturfilm
Das Neueste und Interessanteste
aus aller Welt

Freistaat Baden

Die Dollar-Sorgen für die Universität Heidelberg

Die vom Ehrenprofessor der Universität Heidelberg, dem Vorkämpfer Schürmann, angeführten 1,6 Millionen Mark, von denen er bereits rund eine Million zusammen habe, machen, wie die Heidelberger Wälder Presse, gerade die Bauförderung für den an der Hauptingasse-Seite des Ludwigsplatzes an Stelle des alten Seminargebäudes geplanten größeren Neubaus aus. Besonders wichtig sei, daß man nun bald mit den wichtigsten der Gesamtschulung zu beginnen kann; denn im übrigen werde ja die Beschaffung der Geldmittel nicht immer leicht sein, da es sich um insgesamt 17 Millionen handelt, wenn auch dieser Betrag über eine Reihe von Jahren verteilt werden solle.

Man kann sich als Heidelberger und als Badener über die öffentliche Stimmung aus der Heimat der Dollar-Milliardäre freuen, eine gleichzeitig die grotesken Freuden-Burlesken mitschlagend, die zur Befundung des „tiefgeföhltsten“ Dankes zurzeit ein Teil der Heidelberger Presse vor den Stiftern im Lande des Sternbanners, insbesondere vor dem derzeitigen Berliner Vorkämpfer der Union und ehemaligen Heidelberger Studenten Schürmann, aufzuführen beliebt. Wir dächten, Deutschland, seine Lehrer und seine Hochschulen würden auch in der Ächtung der amerikanischen Großmächte wie in der des gesamten Volkes der Nation stehen und sich in ihren Augen der Zuwendung für deutsche Schulung und Kulturwecke würdiger erweisen, wenn sie die letzten zwar mit Besorgung des gebotenen aufrichtigen Dankes, aber auch mit jener stolzen Selbstachtung entgegen nehmen, die sich der ideale und kulturelle Teil der Leistung der herrlichen über fünfhundert Jahre alten Ruperto Carola doch deutsche Arbeit ist und bleibt, und andererseits auf der Erwägung, daß denen, die drüben, über „große Teich“, zurzeit im Golde festsitzen zu stehen drohen, als „kleine Gabe“ erscheint, vor was wir in unserer schuldigen und allen Kulturbetrieb schmerzhaft hemmenden Finanznot ob seines Wertausmaßes ehrsüchtig erschauern zu müssen glauben.

Zur Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg

Seit das Unterrichtsministerium durch Befehlsmachung am 14. November 1927 zur Wiederaufnahme der Lehrerbildungsanstalten Freiburg und Heidelberg, deren Eröffnung am 1. Oktober 1928 beabsichtigt ist, aufseherisch hat, ist wiederholt in der Presse und bei anderer Gelegenheit die Frage aufgeworfen worden, ob es denn im Hinblick auf die große Zahl der Junglehrer, die noch auf ihre Verwendung warten, gerechtfertigt sei, in drei Lehrerbildungsanstalten Lehrer auszubilden. Man befürchtet, daß durch die drei Anstalten so viele Lehrer ausgebildet werden würden, daß auch künftig eine große Zahl von Junglehrern ohne Verwendung warten müßte.

Es ist richtig, daß die jetzt vorhandenen Junglehrer, die aus den alten Lehrerseminaren hervorgegangen sind, genügen, um den Bedarf der nächsten Jahre zu decken. Dennoch ist es nicht ohne weiteres anzunehmen, daß man sich vorerst mit einer Lehrerbildungsanstalt begnügen könne. Zur Zeit sind 576 unversetzte Junglehrer vorhanden. Bis Ostern 1928 kann man mit einem Bedarf von 35 gerechnet werden, sodann noch 541 Junglehrer sein werden. An Ostern 1928 können die männlichen und weiblichen Studierenden des akademischen Amteins Jahresmasse der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe die Befähigung als Lehrer erhalten. Man wird nun aber davon ausgehen dürfen, daß die in die Zukunft aus den Lehrerbildungsanstalten hervorgehenden Schulamtspraktikanten nicht sofort selbständige Verwendung finden sollten, das vielmehr anzustreben sei, amüßigen Prüfung und Verwendung regelmäßig ein Jahr praktischer Ausbildung einzuschließen. Dann kämen die 50 Junglehrer, die an Ostern 1928 die Prüfung gemacht haben, erst von Ostern 1929 an für nichtplanmäßige Anstellung in Betracht und ebenso wären die späteren Jahrgänge jeweils erst nach Ablauf eines Jahres nach ihrer Prüfung als verwendungsbereit zu rechnen. Nach den bisherigen Erfahrungen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß im Jahre 1929 erstmals und dann weiterhin wieder mit Abgang von Lehrern die 65 Jahre alt sind, zu rechnen ist, wird in dem Schuljahre 1929/30 mit der Verwendung von 190 Lehrern, im Schuljahre 1930/31 von 210 und in den folgenden jeweils von 230 Lehrern gerechnet. Es werden dann von den jetzt vorhandenen Junglehrern 141 erst im Schuljahre 1930/31 nichtplanmäßig angestellt werden können. Der Abgang von 50 Lehrern, der Ostern 1928 die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe verläßt, wird gleichfalls erst im Schuljahre 1930/31 zur Verwendung gelangen. Auch von dem Jahrgang, der jetzt in der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe sich im ersten Jahreskurs befindet, 19 männliche und weibliche Studierende zählt und

Ostern 1929 die Prüfung ablegen kann, werden im Schuljahre 1930/31 auf 1931 eingerechnet werden, während 80 erst im Schuljahre 1931/32 zur Verwendung kommen können, also mehr als 2 Jahre nach der Prüfung warten müssen.

Andererseits fallen sich die Aussichten für die Studierenden der Lehrerbildungsanstalten, die im Jahre 1930 ihre Prüfung machen, das sind die, welche an Ostern 1928 an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe oder als erste Jahrgänge der Anstalten in Freiburg und Heidelberg ihre Ausbildung beginnen. Von dem Bedarf des Schuljahres 1931/32 mit 230 Lehrern bleibt nach Einstellung der oben erwähnten 80 Schulamtspraktikanten vom Prüfungsjahrgang 1929 noch die Zahl 150 ungedeckt. Es können also Studierende in gleicher Zahl, die im Jahre 1928 ihre Ausbildung begonnen und 1930 die Prüfung bestanden haben, im Schuljahre 1931/32 angestellt werden. Nach den Anmeldungen für die Lehrerbildungsanstalten Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe für Ostern 1929 ist mit der Aufnahme von 176 Miturienten zu rechnen. An Ostern 1927 wurden 25 Schüler und Schülerinnen mit Primarstufe in einen Vorkurs aufgenommen. Der Jahrgang, der Ostern 1930 zur Prüfung gelangt, wird also etwa 200 Studierende zählen. Künftig von diesen würden voraussichtlich im Schuljahre 1931/32 noch nicht verwendet werden können. Nimmt man an, daß auch die späteren Jahrgänge etwa gleichmäßig (200 Studierende) sind, und daß der Bedarf mit 230 gleich bleibt, so werden von Prüfungsjahr 1931 etwa 20 erst im Schuljahre 1933/34 zu verwenden sein. Dagegen würde der Prüfungsjahrgang 1932 im Schuljahre 1933/34 völlig eingestellt werden.

Aus dem Vorstehenden kann leicht entnommen werden, daß ein jährlicher Zuang zum Lehrerberuf von nur 100-125 Studierenden, wie im Jahre 1927, schon in absehbarer Zeit den Bedarf an Lehrkräften in der Volksschule nicht mehr decken kann. Die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe allein kann an Ostern 1928 nicht wiederum einen Jahrgang von über 100 Studierenden aufnehmen, weil sie dann weit über 200 Studierende zählen würde und für eine so große Zahl weder die Unterrichtsräume noch das Internat ausreichen. Schon ein Zuang in dieser Höhe würde also dazu zwingen, mehr Anstalten als bisher zu betreiben, damit der Raum ausreicht, auch abgesehen davon, daß die Studierenden an einer Anstalt nicht zu zahlreich sein dürfen, soll der Leistung noch möglich bleiben, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die angegebenen Zahlen können naturgemäß nicht unbedingt genau sein. Annähernd das Richtige wird aber wohl getroffen sein, vorausgesetzt, daß an den wesentlichen Grundlagen der Berechnung nichts geändert wird. Dazu gehört unter anderem, daß die Altersgrenze das 65. Lebensjahr bleibt, und daß die Schülerzahl, die auf einen Lehrer kommen soll, auch künftig nicht höher als die in den letzten Jahren regelmäßig angewandte Zahl 55 bestimmt wird. Veränderungen dieser Art, insbesondere hinsichtlich der auf einen Lehrer zu rechnenden Schülerzahl dürfen aber wohl als ausgeschlossen angesehen werden.

Personaleränderungen im höheren Justizdienst. Es wurden ernannt: Oberstaatsanwälte in Heidelberg und Neckar-Karlsruhe zu Landgerichtsdirektoren, ersterer in Mannheim, letzterer in Karlsruhe; die ersten Staatsanwälte Dr. Heinsheimer in Forstheim und Burger in Pörrach zu Oberstaatsanwälten, ersterer in Karlsruhe, letzterer in Mosbach; Landgerichtsrat Groß in Mosbach zum Amtsgerichtsrat in Freiburg; Regierungsrat Dr. Ernst in Hochweilshausen zum Medizinalrat an den Strafanstalten in Bruchsal. Der Oberstaatsanwalt Dr. Saas in Mosbach wurde nach Heidelberg verlegt. Obermedizinalrat Dr. Riffel bei den Strafanstalten in Bruchsal geht an das Landesgefängnis Freiburg.

Landwirtschaftliche Schulen in Baden. Die 27 landwirtschaftlichen Schulen in Baden werden in diesem Winter von 1364 Schülern besucht, und zwar 849 im ersten und 515 im zweiten Kurs.

Schneesturm und Vereisung im Hochschwarzwald. D.3. Trüben, 7. Jan. Infolge des gestrigen Schneesturmes sind auf dem Hochschwarzwald weitgehende Telefonstörungen zu verzeichnen. Durch die gestern nachmittags vorübergehende eingetretene Erwärmung hat gleichzeitig eine starke Vereisung der Schwarzwaldstraßen Platz gegriffen, so daß der Postwagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Linien des Mittelhochschwarzwaldes Freiburg bis Turmangau usw. liegen daher still. Im Laufe des Vormittags ist wiederum Abkühlung bei Winden aus Norden einsetzt. Die Sportverhältnisse sind durch die starke Vereisung für Skier nicht günstig, dagegen sind Kodelbahn und Eisbahn gut.

Partei-Nachrichten

Karl Kaustky: „Die materialistische Geschichtsauffassung“. J. D. W. Dien Bach, 8 u. 10 S., Berlin. Eine sehr interessante Arbeit wird man behaupten können, daß das neueste Werk von Karl Kaustky zu den vorragenden Werken des wissenschaftlichen Sozialismus gehört, das seit Karl Marx' Kapital erschienen ist. Die sozialistische Literatur offer Sprüche besitzt kein so reichhaltiges und wertvolles Werk über die materialistische Geschichtsauffassung. Selbst Marx, der in seinen wissenschaftlichen Werken die Methode der materialistischen Geschichtsauffassung in glänzender Weise angewandt hat, hinterließ uns nur eine kurze Darstellung dieser Theorie, die auf einer großen Bruchstücke Platz finden konnte. Nun hat Karl Kaustky, wohl der bedeutendste Schüler von Karl Marx, der sich seit Jahrzehnten mit den Problemen der materialistischen Geschichtsauffassung befaßt hat, ein umfangreiches Werk von 2000 Seiten

über diese Theorie herausgegeben. Der erste Band, der mit einem ausgezeichneten Bild von Kaustky geschmückt ist, hat den Untertitel „Natur und Gesellschaft“, während der zweite Band den Untertitel „Der Staat und die Entwicklung der Menschheit“ trägt. In der ersten Band in höherem Maße philosophisch und naturwissenschaftlich, daneben freilich auch die Frage der Technik und Ökonomie behandelt, so untersucht der zweite Band das Werden des Staates und der Klassen, die Kämpfe und die ersten Formen des Staates, den Sozialstaat und den kapitalistischen Industriestaat, weiter die Aufhebung der Klassen im Sozialismus, wir finden wieder behandelt die marxistischen Darlegungen der Triebkräfte der gesellschaftlichen Entwicklung. Der zweite Band und damit das ganze Werk schließt mit Darlegungen über die Substanzialität der Geschichte, über das Ziel des geschichtlichen Prozesses. Wir sind stolz, daß dieses bedeutende Werk aus der deutschen Sozialdemokratie hervorgegangen ist und wir sind davon überzeugt, daß diejenigen, die dieses Werk durchgearbeitet und seinen Inhalt in sich aufgenommen haben, große Befriedigung empfinden und im Sozialismus gefestigt sein werden. Die Kunst Karl Kaustkys, schwere Probleme in gemeinverständlich Weise darzustellen, ist ihm auch bei diesem Werk der Frucht jahrelanger mühsamer Arbeit und der Beherrschung einer weitläufigen Literatur vollkommen gelungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Gestern war es in Baden meist wolkig und regnerisch. Ein ausgedehnter Wirbel bedeckt heute früh Südbadens und Schottland und führt auch noch fortgesetzt Trübung und Regenfälle herbei. Da der Wirbel sich nur langsam nach Osten bewegt, werden wir das bisherige trübe und regnerische Wetter mit zeitweiliger aufziehender Besserung weiter behalten.

Vorausprognose Witterung für Dienstag, den 10. Januar: Trüb und regnerisch bei zeitweiliger aufziehender Südwest- bis Westwinden. Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 54, gef. 6; Rühl 171, gef. 2; Maxau 362, gef. 4; Mannheim 258, gef. 6 Zentimeter.



Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe



Vorstands-Sitzung Mittwoch, 11. Januar, abends 8 Uhr, in der Gambriusshalle. Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich. In die **Bezirkskassierer**. Die Bezirkskassierer, die noch mit der Abrechnung im Rückstande sind, werden an die dringende Erledigung ihrer Abrechnung erinnert.

Jahresbericht betr. Die meisten Bezirksobleute haben die von ihnen eingesandten Berichte noch nicht eingelebt. Die Säumnigen werden gemahnt.

Mittel- und Südbadens. Die Mitglieder unseres Bezirks werden zu der Bezirksgeneralsammlung am Mittwoch, 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, in das Wohnzimmer „zum Gambrius“ (Eingang durch den Hof) eingeladen. Tagesordnung: Jahres- und Kassierenbericht; Wahlen; Verchiedenes. Gleichseitig laden wir die Mitglieder der Partei und Volksfreundler zu dem nach Schluss der sehr kurz dauernden Generalsammlung stattfindenden Vortrag unseres Genossen Direktor Hans Prüll über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens“ ergeben ein.

Arbeiterwohlfahrt. Heute Montag, 9. Januar, abends 8 Uhr, **Vorstands-Sitzung**, Beierheimer Allee 10. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder wird erwartet.



Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold



- Kameradschaft.** Donnerstag, 12. Jan., 8 Uhr abends, Versammlung bei Kam. Getto „Bernhardshof“, Durlacher Allee.
 - Kameradschaft.** Freitag, 13. Jan., 8 Uhr abends, Versammlung „Unter den Linden“ (Kaiserallee, Poststraße). Tagesordnung für beide Versammlungen: „Bannerübergabe“ und nächste Veranstaltungen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.
- Spielmannsug.** Dienstag, 10. Jan., 8 Uhr abends, Versammlung „Unter den Linden“. Sehr wichtige Tagesordnung, daher alle Spielleute erforderlich.

Vereinsanzeiger

Bei 8 u. mehr Seiten 50 Hg. die Seite

Abbestellungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Reflektionspreis berechnet.

Carlruhe
Freie Turnerische Carlruhe. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Lokal Gambriusshalle. 1079

Lesen den Volksfreund

Im Zwischen größtens Billigpreis

steht mein kleinstmöglicher INVENTUR - AUSVERKAUF!

Ab Samstag, den 7. Januar

Als ganz außerordentlich günstiges Angebot während dem Inventur-Ausverkauf

Herren-Anzüge in Serien eingeteilt					
Mark 22⁵⁰	27⁵⁰	33⁵⁰	36⁵⁰	39⁵⁰	
Mark 43⁵⁰	47⁵⁰	50⁵⁰	54⁵⁰	60⁵⁰	

Dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen!

Konfektionshaus

Hansa

Kaiserstraße Nr. 50 L. Wolf Ecke Adlerstraße

Beachten Sie bitte unbedingt meine 6 Schaufenster!

Inventur-Ausverkauf

Wir ermäßigen unsere Preise

für Waren die nach einer bestimmten Zeit zu den ausgezeichneten Preisen nicht verkauft worden sind: auch reguläre Waren.

Die ermäßigten Preise sind rot gekennzeichnet!

Winter-Herren-Ulster 98.- 83.- 73.- 63.-

Sport-Anzüge mit langer und kurzer Hose 88.- 83.- 76.- 66.-

Herren-Loden-Mäntel imprägniert 39.- 33.- 29.- 26.50

Ski-Anzüge imprägniert Herren 53.- Knaben 41.50

Warme Herren-Ueber-Joppen 2reihig 52.- 48.- 33.-

Wollwaren Strickhandschuhe 2.30 1.80 Herren-Socken 2.70 1.90

Pullover Damen 8.50 7.75 6.75 Herren 9.75 16.50 Kinder 7.50 6.50

Herrenhemden Zephir 8.75 7.90 7.- Fäneln 8.50 4.75

Strickwesten 13.50 11.75 9.50 Kinder 8.50 5.75 4.-

FREUNDLIEB Karlsruhe

10% im Inventur-Verkauf vom 7. bis 16. Januar auf alle nicht besonders reduzierten Preise

Leinen-Wäschehaus **August Schulz** Herrenstraße 24

Bruch-Heilung **Hermes**

Ohne Operation, ohne Verbandsbindung! Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Knie-, Rücken-, Bauch- und Hafterbrüche.

Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus. J. H.

Dem „Hermes“ Kräftliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist.

Dem „Hermes“ Kräftliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist.

Wer unsere Verbandsart in der nächsten Sprechstunde in Karlsruhe, Forstheim oder in Bruchhausen sprechen will, teile uns dieses umgehend

spätestens bis zum 16. Januar mit Benachrichtigung, wann und wo die Sprechstunden stattfinden, erfolgt rechtzeitig.

„Hermes“, Kräftl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6.

ziehung 13. JAN. BAD. ROTE KREUZ Geld-Lotterie. 12500 5000 4000

Colosseum Walstr. 16 Telefon 5599

Revue Wien und die Wiener

Über 100 gut erhaltene **Maß-Anzüge** Mäntel, Ueberz.

Fahrräder Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Teilanbgl. gestattet

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel Nowacksanlage 13

Ratten! Mäuse! tötet unfehlbar **Ackerion** Drogerie Guggler

Kirchenschule oder **Volkschule**

Ein Kampf gegen den Reichsfinanzminister der Rechtsanwältin **Sou Heinrich Schulz**

Herausgegeben vom Parteivorstand der S.P.D. Deutschlands Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch: **Volksbuchhandlung** Karlsruhe

Waldstraße 28, Telef. 7022

Das Jahr 1927

hat bewiesen, daß wir durch die Preiswürdigkeit unserer guten Qualitäten die Gunst des Publikums in hohem Maße errungen haben. Wir danken unserer werten Kundschaft herzlichst für das bewiesene Vertrauen und werden in dem jetzt beginnenden

Inventur-Ausverkauf

wiederum den Beweis erbringen, daß unser Angebot, was

QUALITÄT PREIS AUSWAHL

anbelangt, die **vorteilhafteste Kaufgelegenheit** bietet!

Herrenstoffe

Strapazier-Bucksin für Knabenkleid. 6.- 5.- 4.- 2.50
Reinwoll. Anzugstoffe sol. Qualit. 12.- 10.- 8.- 7.-
Reinwollene Kammgarnstoffe . . . 16.- 14.- 12.-
Ulsterstoffe 14.- 12.- 10.- 7.-

Um damit zu räumen, ganz bedeutend reduziert
Für Abend- und Gesellschaftskleidung
größte Auswahl in allen Qualitäten

Blaue Anzugstoffe speziell f. Konfirmanden 8.- 6.- 5.-
Ein Posten Fantasie-Westenstoffe Mk. 3.- pro Weste

Damenstoffe

Ein großer Posten für Hauskleider, Kleider, Blusen, durchweg gute Qualitäten Mk. 1.- 0.85
Schotten 1.95 1.25 1.-
Gabardine 130 cm breit 5.50 4.50 3.75
Schatten-Rips 4.25
Fantasie-, Kostüm- und Kleiderstoffe
hochwertige Qualität von 4.50 an
Veloutine 95 cm breit 8.50
Velvet schwarze Körper-Ware 4.90

Damenmantelstoffe

Um zu räumen, sehr billig
Ottoman u. Broché 4.90
Velours 8.50 6.- 5.-
Engl. Geschm. 7.50
Fellstoffe u. Krimmer von Mk. 3.- an
Seiden- und Wollplüsch
Ein Posten Tischwäsche
Ein Posten Gardinen
Farb. Tischdecken
Taschentücher
Frottier-Wäsche
Handtücher abgep. u. am Stek.

Wäschestoffe

Hemdentuche von 0.48 an
Makobatist 0.85
Wäschebatist in 4 1.15
Perkal 0.70
Zefir indanthr. 0.95
Wiener Zefir gem. sehr billig 2.50 1.95 1.75
Finette . . 0.65
Damast . . 1.50
Stuhltuch 150 cm breit . . 1.50 1.25
80 cm 0.85 0.75
Halbleinen südd. Ware 160 cm 2.25 80 cm 1.15
Bettuchbiber von 1,25 an



Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren

Seidenstoffe

Veloutin K'Seide Ballfarb. 2.90
Kunstseide ramagiert 1.50
Kunstseide bedruckt 1.50
Crepe de chine 4.90
Rohseide □ doppelbreit 2.50
Rohseide bedruckt, reine Seide 3.-
Rohseide gestreift, reine Seide 2.95
Wertvoller Posten bedr. Seiden sehr billig 4.-
Fulgurantseide 2.10
Crepe de chine bedruckt, sehr billig 7.50
Taffet 80/90 cm, uni u. gemust. 5.-
Metallbrokat für Gesellschaftskleider 7.-
Bedruckter Waschsamt 2.50

B'wollwaren

Druck indanthren 0.75
B'woll-Flanelle 0.55
Sportflanelle 0.78 0.68
Crepe □ 0.75
Frisko 1.75
Foulardine 100 cm, bedruckt 1.50
Wollmusselin 2.50 1.75
Zeugle in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen
Velours bedruckt, gute Qualitäten 0.85
Maskenflanelle
Woldecken, Kamelhaardecken
B'wollene Jacquardecken
Tisch- u. Chaiselonguedecken

LEIPHEIMER & MENDE